



Stadt Ingolstadt

Amt für Jugend und Familie

Familienbildung in Ingolstadt



Konzept – Fortschreibung 2020/2021

Förderprogramm

Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT



Stadt Ingolstadt

Amt für Jugend und Familie

September 2021

Koordinierungsstelle Familienbildung

In Zusammenarbeit mit dem

Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt

Direktor Prof. Dr. Klaus Stüwe

Projektkoordination Lisa Hartmann

Fotos (Umschlag): contrastwerkstatt - Fotolia.com, Syda Productions-fotolia.com

Inhalt

Einführung	3
1. Ausgangslage	4
1.1 Definition von Familienbildung	4
1.2 Familienbildung im Amt für Jugend und Familie und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen	5
1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen	7
1.4 Bestandserhebung.....	10
1.5 Bedarfserhebung.....	16
2. Zielsetzungen und Perspektiven in der Familienbildung	37
2.1 Zielsetzungen und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung.....	37
2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand.....	39
3. Familienstützpunkte	43
3.1 Inhaltliche Merkmale.....	43
3.2 Verortung der Familienstützpunkte.....	46
4. Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmenplanung)	49
4.1 Planungsschritte.....	50
4.2 Weitere Handlungsansätze.....	51
Literatur.....	58
Verzeichnis der Abbildungen.....	60

Einführung

Die Stadt Ingolstadt nimmt seit 2014 am Förderprogramm Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte teil. Dieses hat sich mit seiner erfolgreichen Umsetzung zu einem wichtigen Baustein im Leistungsangebot für Familien der Stadt Ingolstadt etabliert. Das hierfür erstellte Konzept Familienbildung in Ingolstadt hat zum Ziel, Familienbildung fortwährend weiterzuentwickeln und bedarfsgerecht anzupassen.

Das Konzept aus dem Jahr 2016 baute auf der Definition von Familienbildung der Stadt Ingolstadt auf und entwickelte die Grundlagen und Anforderungen für den Aufbau der drei Ingolstädter Familienstützpunkte.

In dieser aktuellen Fortschreibung wird das Grundkonzept mit seinen leitenden Fragen fortgeführt.

Daten und Fakten zum aktuellen Bestand und Bedarf von Familienbildung in der Stadt Ingolstadt werden vorgestellt. Inhalt sind auch Zielsetzungen und Perspektiven der Familienbildung, sowie die Maßnahmenplanung für die nächsten Jahre.

Die Stadt Ingolstadt dankt dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales für die finanzielle Unterstützung im Rahmen des Förderprogramms.

1. Ausgangslage

1.1 Definition von Familienbildung

Familien leisten einen wichtigen Beitrag für das Aufwachsen ihrer Kinder. Sie werden als die wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstanz gesehen (Deutscher Verein 2007).

Für die Bewältigung ihres Alltags haben Eltern einen Bedarf an Information, Beratung, Begleitung und Unterstützung (vgl. Deutscher Verein 2009). Familienbildung nach § 16 SGB VIII unterstützt Familien in diesem Sinne durch geeignete Maßnahmen, die der Stärkung der Elternverantwortung, der elterlichen Erziehungskompetenz und der familialen Ressourcen dienen (ifb 2010). Es sollen alltagsrelevante Kenntnisse erworben werden, aber auch Kompetenzen, die z. B. das Lösen von Problemen und Konflikten, eine gute Streitkultur und das Bewältigen von Belastungen gewährleisten. Darüber hinaus sollen Familien zur Selbsthilfe, zum Aufbau stabilisierender sozialer Netze und zur Beteiligung am Gemeinschaftsleben befähigt werden. (Textor 2015). Dabei gilt es, alle Familien frühzeitig und präventiv auf diesem Weg zu unterstützen und zu fördern (Deutscher Verein 2009; Deutscher Verein 2007).

Im Rahmen des Förderprogramms Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales soll ein bedarfsgerechtes und koordiniertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Eltern geschaffen werden. Neben dem Aufbau von Arbeitsstrukturen in den für die Familienbildung zuständigen Jugendämtern, erfolgen jeweils eine Bestands- und Bedarfsanalyse bzgl. der Familienbildung und eine bedarfsgerechte Planung von Angeboten (ifb 2013). Die Koordinierungsstelle soll für Bedarfsgerechtigkeit und Passgenauigkeit bei den Angeboten der Familienbildung sorgen. Familienstützpunkte sollen als wohnortnahe Anlaufstellen für Eltern und Familien eingerichtet werden. Sie sollen sowohl Angebote der Familienbildung vorhalten, als auch eine Lotsenfunktion für ratsuchende Familien anbieten (ifb 2013).

Die Stadt Ingolstadt trat dem Förderprogramm 2014 bei und setzt seitdem die konzeptionellen Bausteine gemäß der Richtlinie um. Das hier vorliegende fortgeschriebene kommunale Ingolstädter Familienbildungskonzept basiert auf dem Grundkonzept Familienbildung in Ingolstadt von 2016, sowie auf den im Rahmen der Befragungen von 2020 erhobenen Daten. Die Arbeitsstrukturen der 2014 gegründeten Koordinierungsstelle sind geschaffen worden und die drei Ingolstädter Familienstützpunkte als wohnortnahe Anlaufstellen für Eltern und Familien wurden 2017 eingerichtet.

Der Begriff der Eltern- und Familienbildung ist im Allgemeinen nicht klar beschrieben (Deutscher Verein 2009; Deutscher Verein 2007). Für die Weiterentwicklung der Familienbildung vor Ort ist es daher notwendig, Familienbildung zu definieren, um sie klar gegenüber anderen Angeboten abzugrenzen (ifb 2013).

Die familienbildenden Angebote verfolgen das Ziel, (werdende) Eltern und Erziehende in ihrem Erziehungsalltag zu informieren und zu unterstützen. Sie sollen Erziehungs- und Alltagskompetenzen fördern und die Beziehungen in den Familien stärken.

Eltern- und Familienbildung umfasst nach der Definition der Stadt Ingolstadt

Offene Gesprächsrunden

z. B. das Familiencafé, das Frauenfrühstück, offene Treffs für Mütter/Väter mit Kleinkindern oder auch Eltern-Kind Gruppen (z. B. Naturspielgruppe, Spanische Spielgruppe)

Kurse

z. B. Kess erziehen, Starke Eltern - Starke Kinder; Mama lernt Deutsch

Vorträge

wie z.B. Medien in der Familie, Lernen will gelernt sein

Gruppen- und Projektarbeit

wie z.B. Elterntalk

Angebote der Familienbildung umfassen die unterschiedlichsten Themenbereiche, wie z.B. Schwangerschaft und Geburt, Gesundheit, Erziehung, Haushaltsführung, Leben in der Familie, finanzielle Fragen oder Medien.

Zur Familienbildung gehören nicht die einzelfallbezogene intensive Beratung und Therapie, die nicht mehr dem präventiven Bereich zuzuordnen ist, sowie reine Freizeitaktivitäten.

1.2 Familienbildung im Amt für Jugend und Familie und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen

Institutionelle Verankerung der Familienbildung im Amt für Jugend und Familie

Die Familienbildung ist im Amt für Jugend und Familie bei der Koordinierungsstelle Familienbildung angebunden, die zum Sachgebiet der Familienbeauftragten gehört. Netzwerkarbeit, planerische, konzeptionelle und koordinierende Aufgaben für die kommunale Eltern- und Familienbildung sind hier verortet. Außerdem wird seit 2017 auch die Qualitätsentwicklung und Angebotsentwicklung der Familienstützpunkte begleitet und abgestimmt.

Die Koordinierungsstelle steht in einem guten Austausch mit der Jugendhilfeplanung.

Die Koordinationsstelle frühe Kindheit (KOKI) gilt als weiterer Akteur im Bereich der Unterstützung und Hilfe von Eltern und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren und ist vernetzt mit der Koordinierungsstelle Familienbildung.

Steuerungsebenen, Zuständigkeiten und Ansprechpartner sowie Arbeitsgruppen

Der Unterausschuss Jugendhilfeplanung hat die beratende und begleitende Funktion für das Förderprogramm. Er wird darüber hinaus über die Handlungsschritte im Förderprogramm, sowie über die Ergebnisse der Erhebungen unterrichtet. Der Unterausschuss Jugendhilfeplanung ist ein Gremium, das den Jugendhilfeausschuss im Vorfeld von Entscheidungen berät. Ihm gehören Trägervertreter, Amtsleitung und politische Entscheidungsträger an.

Dem Jugendhilfeausschuss wird neben den Vorlagen für die Weiterbewilligung des Programms die Fortschreibung des Konzepts vorgelegt und präsentiert.

Familienbildungsnetzwerk

Das 2016 gegründete Familienbildungsnetzwerk „Familienbildung in Ingolstadt“ trifft sich jährlich zu einer Veranstaltung. Diesem Netzwerk gehören Fachkräfte und Trägervertreter an, die auch familienbildende Angebote durchführen. In diesem Rahmen gibt es auch einen fachlichen Input zum Thema Familienbildung, wie im November 2019 mit einem Vortrag zum Thema „Neue Ansätze und Wege in der Familienbildung“ von Laura Castiglioni vom Deutschen Jugendinstitut München und anschließenden Informationen zum Stand im Förderprogramm Familienbildung. Im Jahr 2020 musste die Veranstaltung pandemiebedingt entfallen.

Personelle und finanzielle Ressourcen explizit für die Familienbildung

Die Koordinierungsstelle wird von einer Diplom-Pädagogin mit Erfahrung im Bereich der Forschung zu Familienbildung und Sozialer Arbeit und Soziale Arbeit mit Familien mit 28 Wochenstunden geleitet.

Die finanziellen Aufwendungen (Personal- und Sachkosten) für Familienbildung sind seit der Eröffnung der drei Familienstützpunkte angewachsen. Sie betragen 2020 insgesamt rund 120.989,26 €, gegenüber € 67.000,00 im Jahr 2014. Von der Summe der Gesamtausgaben für Personal- und Sachkosten in Höhe von € 120.989,26 entfielen € 70.709,26 auf die Stadt Ingolstadt. Die staatliche Förderung aus dem Programm lag bei € 50.280,00. Für die folgenden Jahre wird von jährlichen Gesamtausgaben in Höhe von etwa 120.000 € ausgegangen, die wiederum zu weitaus mehr als der Hälfte von der Kommune aufgebracht werden. Damit ist eine Finanzierung der Personal- und Sachkosten der Koordinierungsstelle und der drei Familienstützpunkte mit jeweils 15.000 € möglich.

Zusätzlich bezuschusst die Stadt Ingolstadt die drei Familienstützpunkte mit je 10.000 € für Angebote der Familienbildung (Vorträge, Familiencafés, Eltern-Kind-Spielgruppen u.a.).

1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen

Sozio-Demografie und Siedlungsstruktur der Familien. Vergleich der Jahre 2014 und 2020. Abbildung 1: Familien in Ingolstadt 2014 und 2020.
Familien in Ingolstadt 2014

Stadt- bezirk-Nr.	Stadtbezirksname	Anzahl HH	Anzahl Familien	Anteil Fam. an allen Fam.	Anteil Fam. an HH im Stadt- bezirk
01	Mitte	7.557	1.147	8,57%	15,18%
02	Nordwest	8.730	1.897	14,18%	21,73%
03	Nordost	9.650	1.989	14,87%	20,61%
04	Südost	7.851	1.603	11,98%	20,42%
05	Südwest	4.888	1.096	8,19%	22,42%
06	West	2.690	845	6,32%	31,41%
07	Etting	1.957	601	4,49%	30,71%
08	Oberhaunstadt	2.363	510	3,81%	21,58%
09	Mailing	2.241	532	3,98%	23,74%
10	Süd	3.613	1.016	7,59%	28,12%
11	Friedrichshofen-Hollerst.	4.782	825	6,17%	17,25%
12	Münchener Straße	4.830	1.318	9,85%	27,29%
Gesamt		61.152	13.379	100,00%	

Quelle: Amt für Statistik der Stadt Ingolstadt (Stichtag 31.12.2014)

Familien in Ingolstadt 2020

Stadt- bezirk-Nr.	Stadtbezirksname	Anzahl HH	Anzahl Familien	Anteil Fam. an allen Fam.	Anteil Fam. an HH im Stadt- bezirk
01	Mitte	8.146	1.206	8,46%	14,8%
02	Nordwest	8.481	1.843	12,94%	21,7%
03	Nordost	10.367	2.104	14,77%	20,3%
04	Südost	8.594	1.931	13,55%	22,5%
05	Südwest	5.076	1.121	7,87%	22,1%
06	West	2.927	886	6,22%	30,3%
07	Etting	1.978	568	3,99%	28,7%
08	Oberhaunstadt	2.474	561	3,94%	22,7%
09	Mailing	2.301	544	3,82%	23,6%
10	Süd	3.996	1.123	7,88%	28,1%
11	Friedrichshofen-Hollerst.	5.218	1.017	7,14%	19,5%
12	Münchener Straße	7100	1.344	9,43%	18,9%
Gesamt		66.658	14.248	100,00%	

Quelle: Amt für Statistik der Stadt Ingolstadt (Stichtag: 31.12.2020)

In den Stadtbezirken Nordost, Südost und Nordwest befinden sich die meisten Haushalte, darunter auch die meisten Familien mit Kindern in Ingolstadt. Die Anzahl der Familienhaushalte in der Stadt Ingolstadt ist seit dem Jahr 2014 um 869 angewachsen. Nunmehr leben 14.248 Familien mit Kindern (bis zu 18 Jahren) in Ingolstadt (Stand 31.12.2020) (Amt für Statistik der Stadt Ingolstadt, 2021).

**Abbildung 2: Anzahl der Einelternfamilien in den Ingolstädter Stadtbezirken.
Vergleich der Jahre 2014 und 2020. Einelternfamilien
Stand 31.12.2014 und 31.12.2020**

Einelternfamilien 2014

SBZ	Stadtbezirk	Einelternfamilien pro Stadtbezirk
01	Mitte	235
02	Nordwest	417
03	Nordost	426
04	Südost	321
05	Südwest	166
06	West	100
07	Etting	56
08	Oberhaunstadt	84
09	Mailing	83
10	Süd	119
11	Friedrichshofen- Hollerstaude	140
12	Münchener Straße	281
Gesamt	Stadt Ingolstadt	2428

Einelternfamilien 2020

SBZ	Stadtbezirk	Einelternfamilien pro Stadtbezirk
01	Mitte	259
02	Nordwest	370
03	Nordost	402
04	Südost	321
05	Südwest	157
06	West	89
07	Etting	58
08	Oberhaunstadt	82
09	Mailing	73
10	Süd	147
11	Friedrichshofen-Hollerstaude	165
12	Münchener Straße	260
Gesamt	Stadt Ingolstadt	2383

Quelle: Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt; Grundlage: Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation der Stadt Ingolstadt, Stand: 31.12.2020

Es lebten zum Stichtag 20.12.2020 2383 Einelternfamilien in Ingolstadt, im Vergleich zum Stichtag 31.12.2014 mit 2428 Ein-Eltern-Familien. Die größte Anzahl an Ein-Eltern-Familien lebte 2014 und 2020 im Stadtteilbezirk Nordost (Amt für Statistik der Stadt Ingolstadt, 2021).

Beschreibung von Planregionen bzw. Sozialräumen

Die Stadt Ingolstadt gliedert sich in 12 Stadtbezirke und 63 Unterbezirke. Die städtebauliche Aufwertung und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in benachteiligten Stadtteilen (Stadt Ingolstadt, Sozialbericht, Seite 354) wurde bzw. wird im Rahmen von Maßnahmen in den drei Sozialräumen Konradviertel, Piusviertel und Augustinviertel durch Fördermittel des Programms Soziale Stadt und Sozialer Zusammenhalt unterstützt. Im Vordergrund stehen städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, in die Infrastruktur und die Qualität des Wohnens. Darüber hinaus ist es ein vorrangiges Ziel, in den betreffenden Quartieren den sozialen Zusammenhalt und die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu verbessern (Stadtplanungsamt, 2021). In den drei Stadtteiltreffs dieser Quartiere arbeiten die Quartiersmanager sozialraumorientiert. Neben der Vernetzungsarbeit im Stadtteil sorgen sie für die Bereitstellung eines umfangreichen Beratungs-, Bildungs- und Integrationsangebotes in den Stadtteiltreffs.

Besondere regionale Gegebenheiten (Nähe eines Landkreises zu Stadt/Städten)

Die kreisfreie Stadt Ingolstadt grenzt an die Landkreise Pfaffenhofen, Eichstätt und Neuburg-Schrobenhausen. Die Familien in den Gemeinden dieser Landkreise nutzen auch das Ingolstädter Familienbildungsangebot. Diese Angebote werden lt. einer Studie des Zentralinstituts für Familie und Gesellschaft der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (2015), in der Volkshochschule Ingolstadt, beim Sozialdienst Katholischer Frauen Ingolstadt, beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Erziehungs- und Familienberatungsstellen u.a. wahrgenommen (vgl. Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2015). Der Landkreis Eichstätt ist im Jahr 2020 ebenfalls dem Förderprogramm beigetreten und befindet sich im Aufbau der Koordinierungsstelle Familienbildung. Für die Zukunft könnten sich Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen, bei Veranstaltungen, Angeboten für Familien ergeben, die über die Stadtgrenzen hinauswirken könnten und gewisse Synergieeffekte hervorrufen könnten.

Die übrigen Landkreise Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen nehmen bislang nicht am Förderprogramm teil.

Aufgrund der gut ausgebauten Infrastruktur an Beratungsstellen und Einrichtungen für Kinderbetreuung, Menschen mit Behinderung und des Gesundheitswesens in Ingolstadt, sowie die Aussicht auf Möglichkeiten von projektbezogene zeitlich begrenzten Kooperationen mit der neu gegründeten Koordinierungsstelle Familienbildung im Landkreis Eichstätt, kommt der Familienbildung in Ingolstadt weiterhin eine überörtliche Bedeutung zu.

1.4 Bestandserhebung

Der Lehrstuhl für Humangeographie der Universität Augsburg leistete in den Jahren 2015 und 2016 die wissenschaftliche Begleitung für die Bestands- und Bedarfserhebung als Basis für das grundlegende Konzept. Für die Konzeptfortschreibung übernahm diese Aufgabe das Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Die Bestandserhebung erfolgte im Zeitraum vom 16. November bis 20. Dezember 2020. Für die Bestandserhebung zu Einrichtungen und Angeboten der Familienbildung in Ingolstadt wurden 160 verschiedene Einrichtungen, die Angebote der Familienbildung bereithalten könnten, zur Teilnahme an der Onlinebefragung aufgerufen. Die Erhebung bezog sich auf das Jahr 2019.

An der Bestandserhebung beteiligten sich 71 Einrichtungen. Dies ergibt einen Rücklauf von 44 %. 73,2 % davon und damit eine deutliche Mehrheit dieser Einrichtungen gaben an, dass sie Familienbildungsangebote im Jahr 2019 durchführten. Weitere 15,5 % waren sich unsicher und 11,3 % machten bislang keine Angebote (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Geben Sie den Typ Ihrer Einrichtung an?

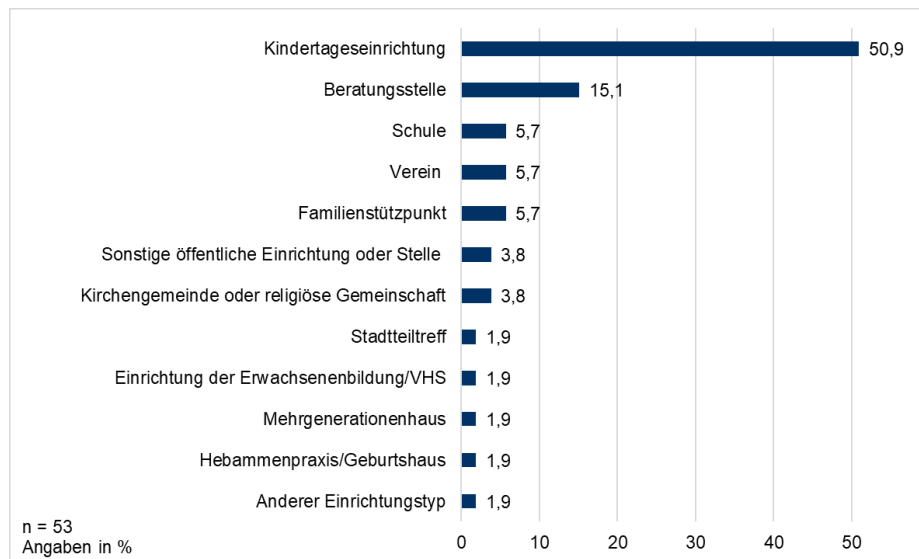


Abbildung 3: Einrichtungen mit familienbildenden Angeboten

Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die verbleibenden Einrichtungen, die familienbildende Angebote durchführen und sich darüber sicher sind, setzten sich zu 50,9 % aus Kindertageseinrichtungen, zu 15,1 % aus Beratungsstellen, zu 5,7 % aus Schulen, aus weiteren 5,7 % aus Familienstützpunkten, 1,9 % aus Stadtteiltreffs und zu gleichen Anteilen von 1,9 % aus Einrichtung der Erwachsenenbildung/VHS, Mehrgenerationenhaus, Hebammenpraxen und anderen Einrichtungstypen zusammen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Eine differenzierte Betrachtung zeigt: Alle Beratungsstellen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung/VHS, Familienstützpunkte, Hebammenpraxen/Geburtshäuser, Kirchengemeinden, Mehrgenerationenhäuser, Stadtteiltreffs und sonstige öffentliche Einrichtungen oder Stellen (z.B. Gesundheitsamt, Sozialdienst, Jobcenter, Agentur für Arbeit) machten Angebote im Bereich der Familienbildung. Von den Kindertageseinrichtungen boten 77,8 % entsprechende Veranstaltungen an, von den Schulen und den Vereinen waren es jeweils 66,7 % (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

In welchem Stadtbezirk liegt Ihre Einrichtung?

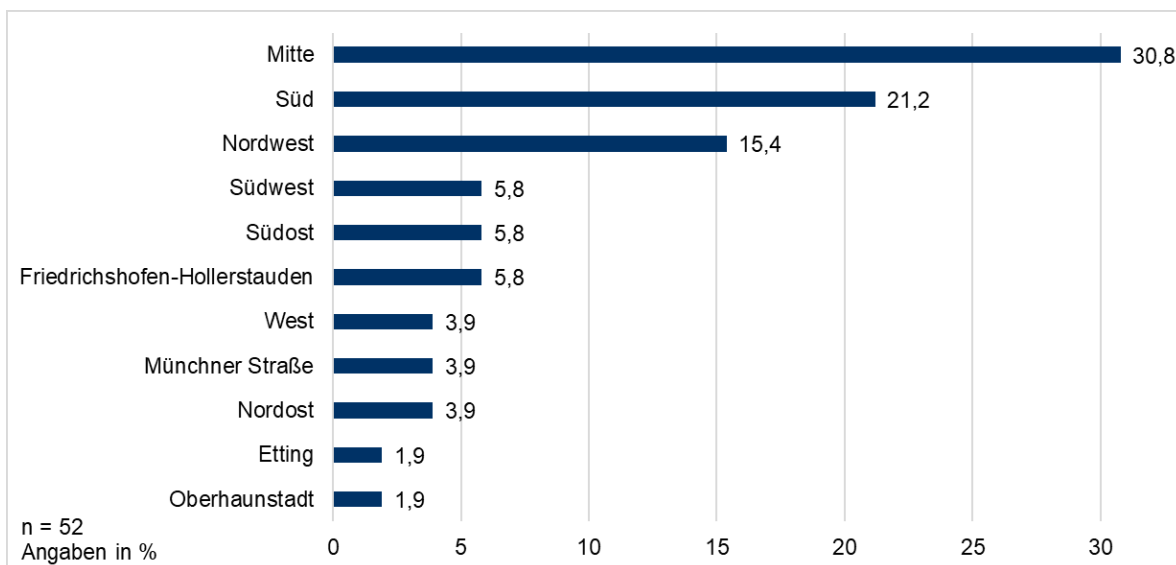


Abbildung 4: Stadtbezirke, in denen die befragten Träger ihren Sitz haben

Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die meisten befragten Träger haben ihren Sitz in der Stadtmitte (30,8 %), während in Etting und Oberhaunstadt mit jeweils 1,9 % nur wenige angesiedelt sind. Keiner der befragten Träger ist in Mailing ansässig (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer/innen Ihrer Einrichtung überwiegend?

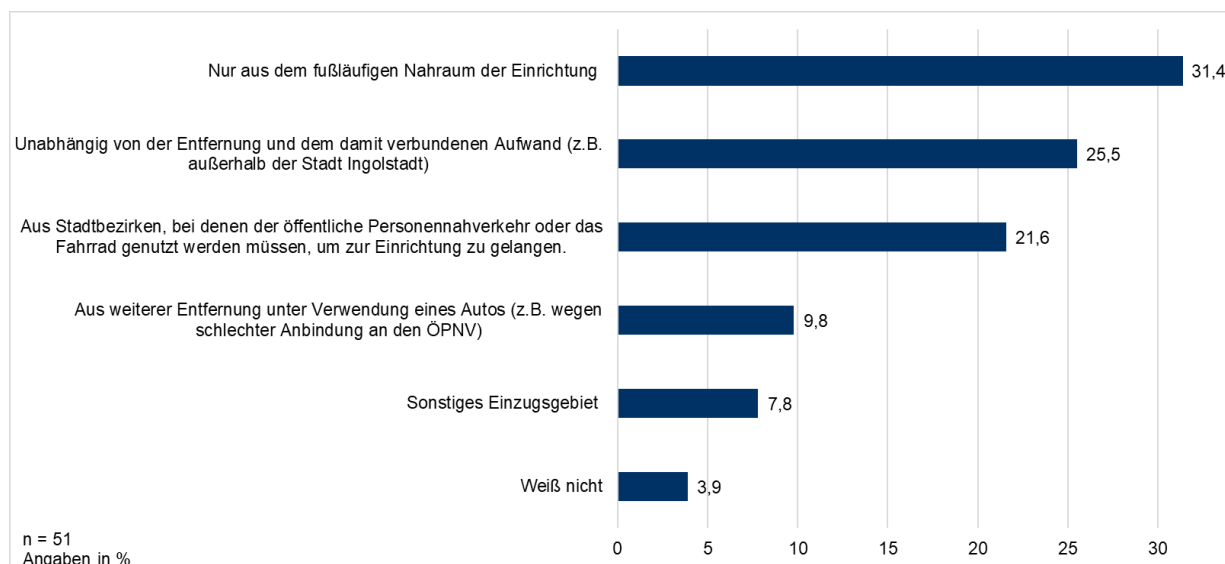


Abbildung 5: Einzugsgebiet der befragten Träger

Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Das Einzugsgebiet der Nutzer der Angebote liegt mit 31,4 % im fußläufigen Nahraum. Bei über einem Viertel (25,5 %) ist das Einzugsgebiet aber auch deutlich größer, da die Entfernung für

die meisten Nutzer hier keine Rolle spielt (Kath. Universität Eichstätt, 2021).

Für welche Familienformen führen Sie familienbildende Angebote durch?

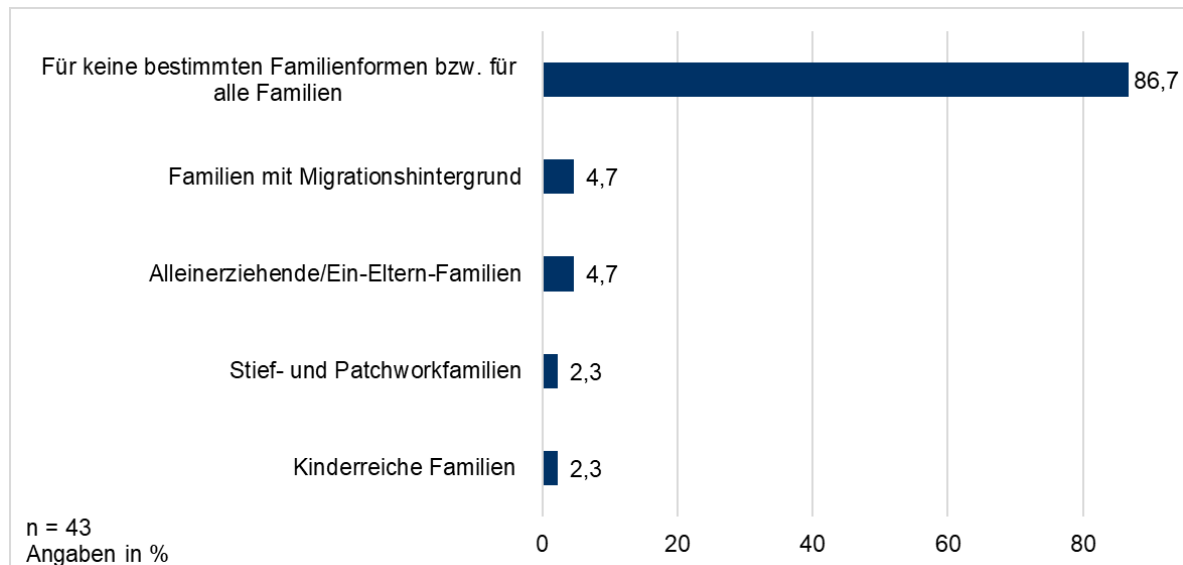


Abbildung 6: Zielgruppen der Anbieter von Familienbildung (nach Familienformen)

Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Bei den Zielgruppen der Träger konnten zwei zentrale Ergebnisse identifiziert werden. Erstens zeigte sich bei den Familienformen, an welche die Träger ihre Angebote richten, deutlich, dass eine sehr klare Mehrheit der Träger (86,7 %) keine spezielle Familienform fokussiert. Jeweils 4,7 % gaben an, dass sich ihre Angebote speziell an Familien mit Migrationshintergrund sowie Ein-Eltern-Familien richten und jeweils 2,3 % führen Angebote insbesondere für kinderreiche Familien und Stief- und Patchworkfamilien durch (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Für welche Familien- und Lebensphasen führen Sie familienbildende Angebote durch?

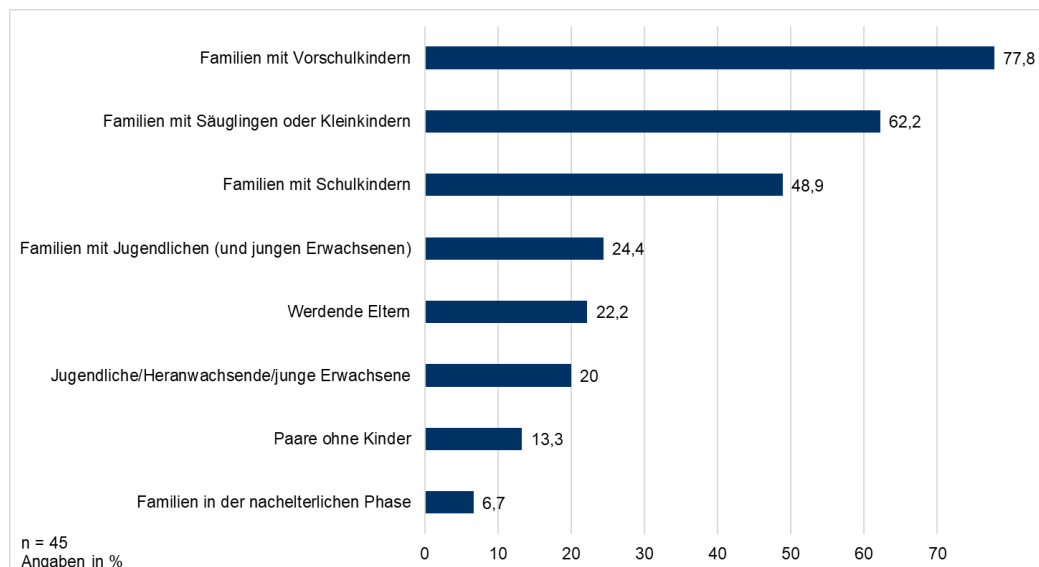


Abbildung 7: Zielgruppen der Anbieter von Familienbildung (nach Lebensphasen)

Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Das zweite Ergebnis, das im Zusammenhang mit den Zielgruppen zu erkennen war, ist: Hauptzielgruppen nach Lebensphasen sind Eltern mit kleineren Kindern (vor allem mit Vorschulkindern sowie Kleinkindern und Säuglingen) (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Für welche besonderen Lebens- und Belastungssituationen von Familien führen Sie familienbildende Angebote durch?

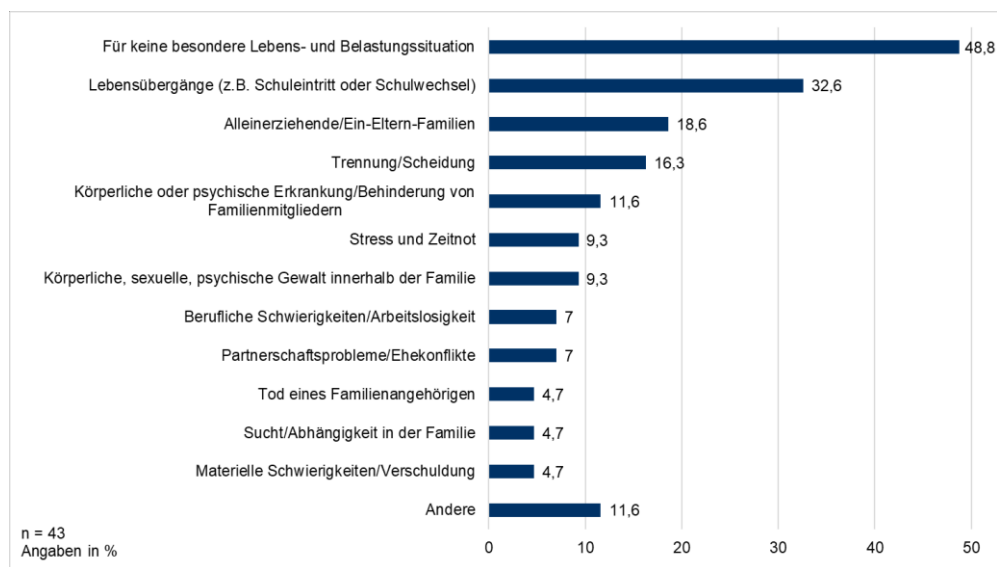


Abbildung 8: Zielgruppen der Anbieter von Familienbildung (nach besonderen Lebens- oder Belastungssituationen)

Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die Veranstaltungen der meisten Anbieter (48,8 %) waren auch nicht auf spezielle Lebens-

oder Belastungssituationen ausgerichtet. 32,6 % der Träger gab an, dass sie Familien ansprechen möchten, die sich an Lebensübergängen (z. B. Schulwechsel) befinden. Seltener wurde der Tod eines Familienangehörigen, materielle Schwierigkeiten und Sucht/Abhängigkeit in der Familie genannt (jeweils 4,7 %) (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Welche Veranstaltungsarten bieten sie an?

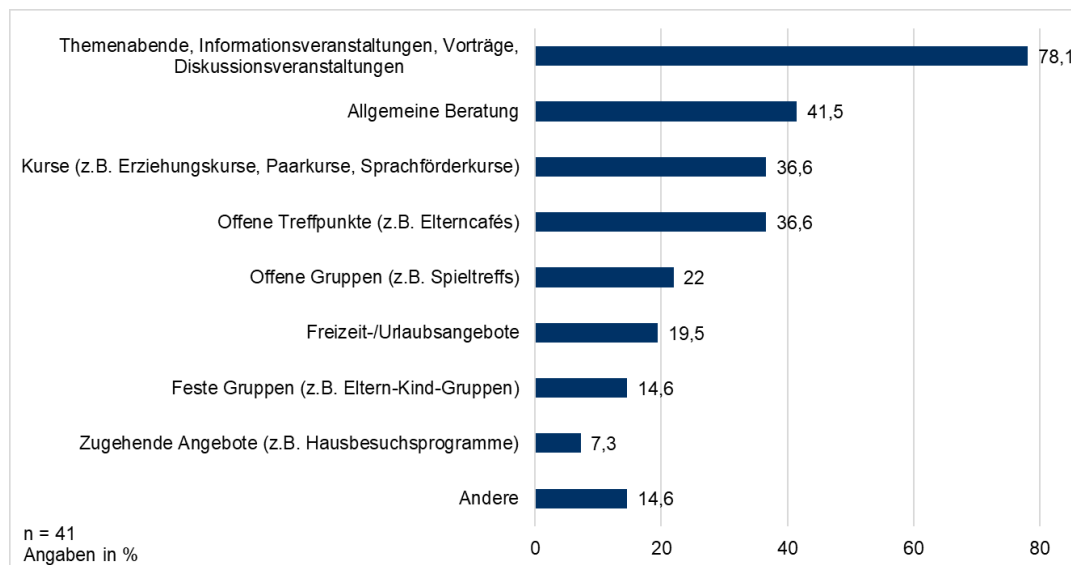


Abbildung 9: Angebotene Veranstaltungsarten

Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die eindeutig dominierende Veranstaltungsart der Träger sind mit 78,1 % Themenabende, Informationsveranstaltungen, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen, gefolgt von Allgemeiner Beratung und Kursen und Offenen Treffs. Mit 7,3 % werden hingegen zugehende Angebote (wie Hausbesuche) seltener angeboten (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Zu welchen Themen haben Sie im Jahr 2019 Familienbildungsangebote gemacht?

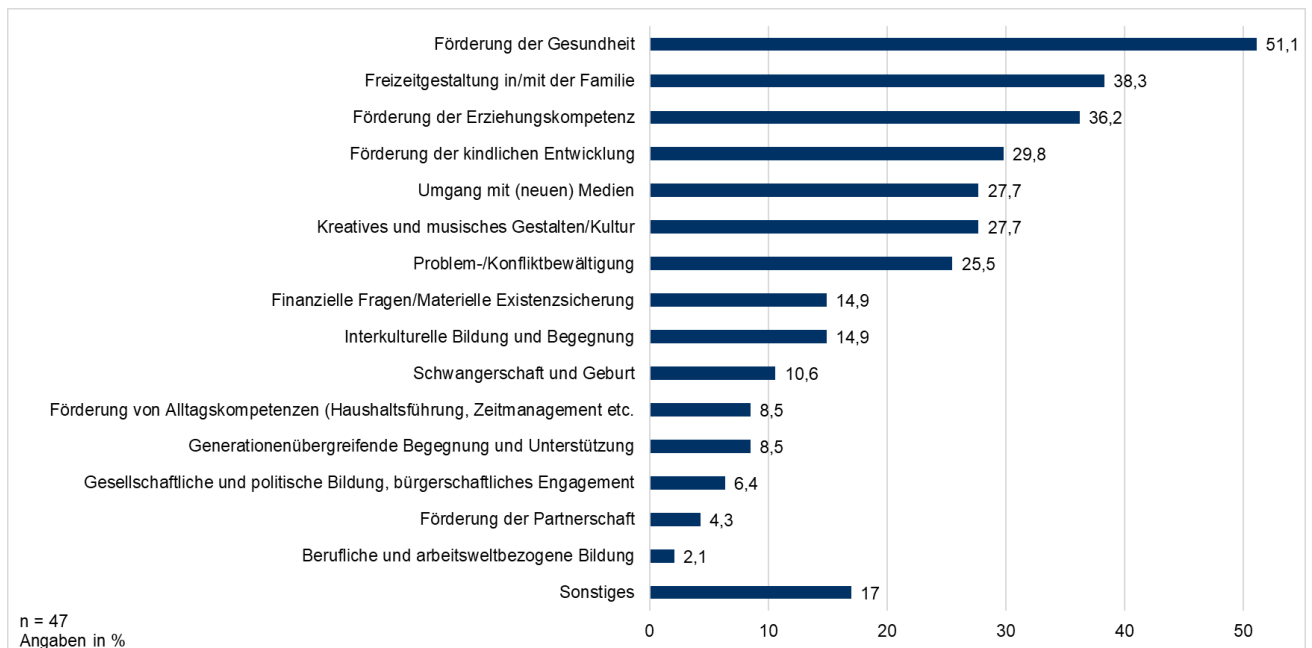


Abbildung 10: Themen der angebotenen Veranstaltungen

Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Bei den Veranstaltungsangeboten ist der Bereich „Förderung der Gesundheit“ mit 51,1 % als ein Schwerpunkt zu erkennen. Mit etwas Abstand folgen „Freizeitgestaltung in/mit der Familie“ (38,3 %) und „Förderung der Erziehungskompetenz“ (36,2 %). Selten angeboten werden Veranstaltungen zur „Förderung der Partnerschaft“ (4,3 %) und „berufliche und arbeitsweltlich bezogene Bildung“ (2,1 %) (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

1.5 Erhebung der Bedürfnisse durch die Elternbefragung

Für die Bedarfserhebung wurden Ingolstädter Eltern zu ihren Bedürfnissen hinsichtlich der Angebote der Eltern- und Familienbildung befragt. Die Elternbefragung wurde vom 16.11. 2020 bis zum 20.12.2020 durchgeführt.

Die Elternbefragung hat die Aufgabe, Aussagen zu verschiedenen Fragestellungen rund um das Thema Familienbildung zu generieren. Es gilt dabei, Informationen, Wünsche und Anliegen zur Nutzung dieser Angebote zu erfassen. Für die Fortschreibung des Konzepts dienen die ausgewerteten Daten als Grundlage. Dabei wird auch ein Abgleich zwischen dem Bestand an Angeboten der Familienbildung und dem Bedarf der Familien vorgenommen. Außerdem werden Ergebnisse der Elternbefragungen der Jahre 2015 und 2020 verglichen. Dies soll zur Weiterentwicklung der Strukturen und Maßnahmen für die Familienbildung beitragen.

Die Erfassung der Bedarfserhebung wurde online und in schriftlicher Form mit Fragebögen durchgeführt. In Beratungsstellen, Familienstützpunkten und anderen Einrichtungen der Familienbildung lagen zusätzlich Fragebögen in Papierform für Eltern bereit. Die Elternbefragung war von einer Informationskampagne mit Pressemitteilungen begleitet, sowie mit Plakaten und Postkarten, die in Beratungsstellen, Kitas und anderen Einrichtungen

ausgelegt wurden. Weiterhin erhielten alle Betreuungseinrichtungen sowie verschiedene Beratungsstellen Info-Postkarten, die sie an die Eltern verteilen konnten.

Zudem wurden 2500 Fragebögen an 18 Grund- und acht Mittelschulen in Ingolstadt über das Staatliche Schulamt und die Klassenleiter/innen an die Eltern ausgegeben, von diesen schriftlich ausgefüllt und von den Lehrkräften eingesammelt. Schulklassen in befragten Schulen, die nicht Teil der gezogenen Stichproben waren, erhielten Postkarten, um auf die Online-Befragung aufmerksam zu machen.

Der Fragebogen bestand aus insgesamt 26 Fragen¹ (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Die Befragung richtete sich an Eltern mit minderjährigen Kindern, die in der Stadt Ingolstadt wohnhaft sind.

Von den insgesamt ausgegebenen 2500 Fragebögen, deren Verteilung aufgrund einer Stichprobenziehung erfolgte, konnten 979 Papierfragebögen ausgewertet werden. Daraus folgt für die Befragung mit den Papierfragebögen eine Rücklaufquote von 39,2 %. Für weitere 414 Personen wurde ein Online-Fragebogen ausgewertet.² Damit konnten die Angaben von insgesamt 1.393 Ingolstädter Familien in die Analyse einfließen. Dies ist insgesamt vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen, in denen die Studie durchgeführt wurde, ein sehr gutes Ergebnis: Wegen der Corona-Krise befanden sich einzelne Klassen in Quarantäne, außerdem konnten nicht alle Beratungsstellen ihre Angebote umfassend durchführen und in diesem Rahmen auf die Befragung aufmerksam machen. Der Erfolg der Befragung ist auch der großen Unterstützung des Schulamtes und der beteiligten Einrichtungen zu verdanken (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

¹ Nicht alle Befragungsteilnehmer konnten alle Fragen beantworten, da es Filterfragen gab. Haushalte, die bereits Familienbildungsangebote wahrgenommen hatten, konnten alle Fragen beantworten. Haushalte, die bislang nicht an Familienbildungsangeboten teilgenommen hatten, konnten 19 Fragen beantworten.

² Leere sowie größtenteils nicht ausgefüllte Fragebögen wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse.

Sozialgraphische Merkmale

Wie alt sind Ihre Kinder?

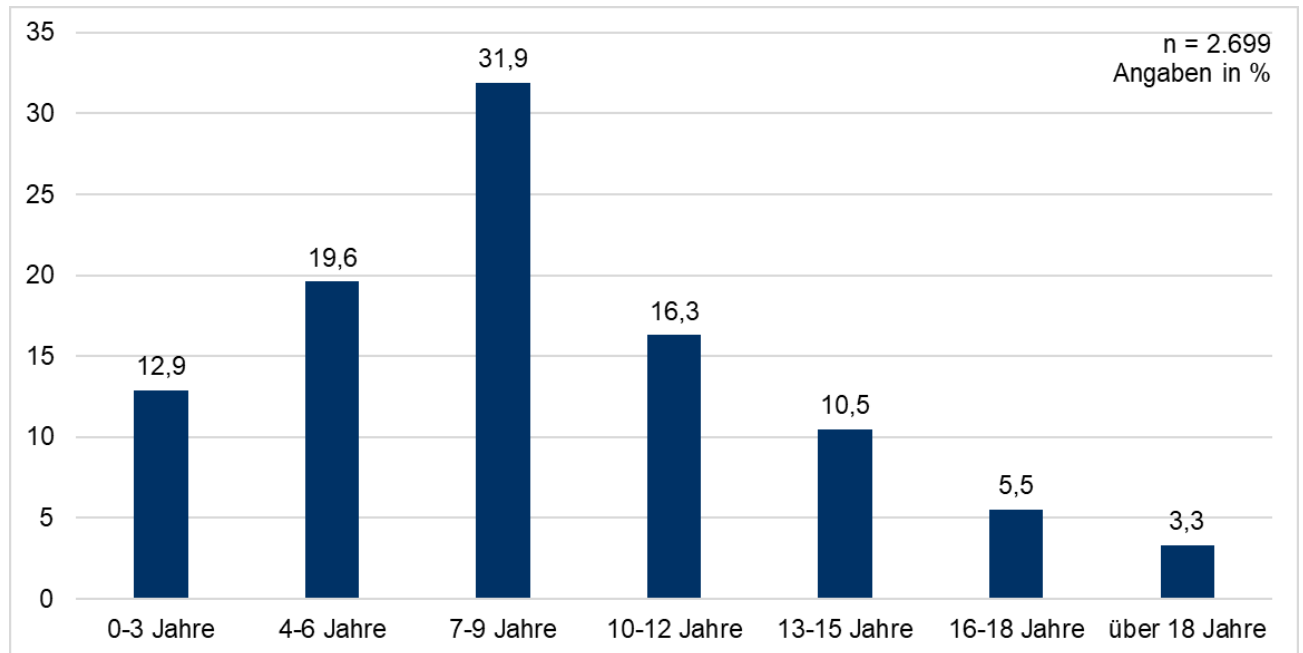


Abbildung 11: Alter der Kinder der befragten Eltern

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Insgesamt leben in den befragten Haushalten 2.699 Kinder. Davon befinden sich die meisten Kinder (31,9 %) in der Altersspanne zwischen sieben und neun Jahren. Lediglich 3,3 % der Kinder sind über 18 Jahre alt. Die geringeren Werte bei den älteren Kindern haben zwei Ursachen: Zum einen wurden die Fragebögen und die Flyer, die auf die Befragung aufmerksam machten nur an Eltern verteilt, deren Kinder höchstens in der 10. Klasse sind. Zum anderen nimmt die Bedeutung von Familienbildung für Familien mit älteren Kindern ab. Genauere Berechnungen ergeben, dass in knapp 25 % der befragten Haushalte mindestens ein Kind bis drei Jahren lebt. Bis zum sechsten Lebensjahr sind es 51,3 % der Haushalte. Außerdem konnte festgestellt werden, dass in 5,2 % der Haushalte ausschließlich Teenager (Kinder ab dem 13. Lebensjahr) leben (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Bitte beschreiben Sie Ihre Familiensituation

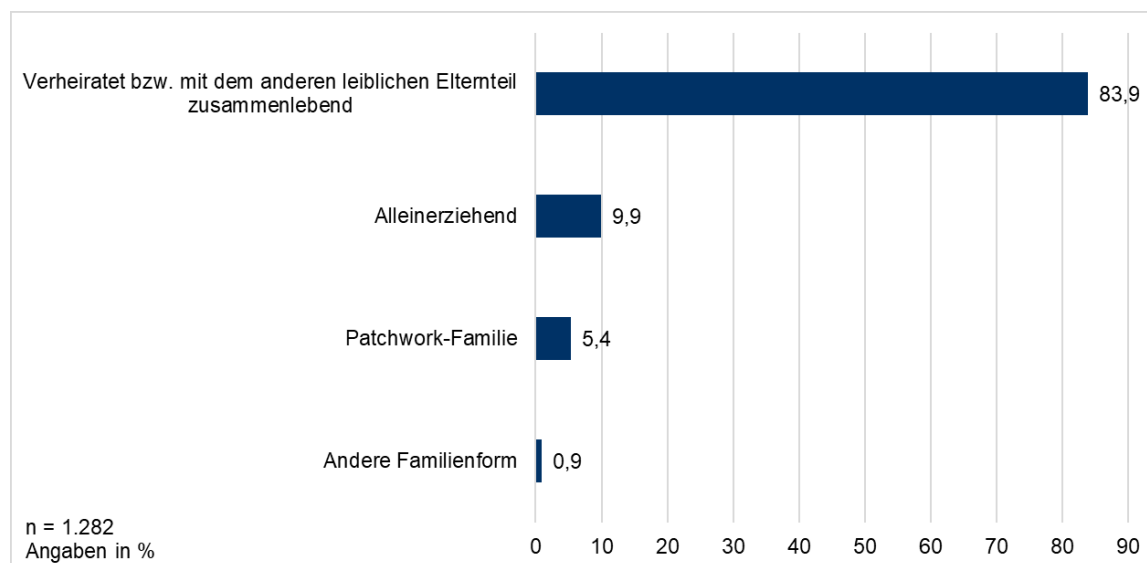


Abbildung 12: Familienformen unter den befragten Familien

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Bei den Familienformen der befragten Eltern dominieren mit 83,9 % klar Familien, in denen die Eltern verheiratet sind bzw. bei denen die leiblichen Elternteile zusammenleben. Die Alleinerziehenden/Ein-Eltern-Familien machen 9,9 % aus, die Patchwork-Familien 5,4 % und andere Familienformen 0,9 %.

In dieser Verteilung der Familienformen kommt die gesamtgesellschaftliche Verteilung der Familienformen des pairfam-Datensatzes² fast genau zum Ausdruck. Bei der Erhebung aus dem Jahr 2015/16 wurden 84 % klassische Familien, 10 % Alleinerziehende und 6 % Patchworkfamilien erfasst³ (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

² Das 2008 gestartete Beziehungs- und Familienpanel ‚pairfam‘ („Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics“) ist eine multidisziplinäre repräsentative Längsschnittstudie zur Erforschung der partnerschaftlichen und familialen Lebensformen in Deutschland (vgl. pairfam 2017). Diese Arbeit nutzt Daten des Beziehungs- und Familienpanels pairfam.

³ Vgl.: Brüderl, Josef et.al. (2017): The German Family Panel (pairfam). GESIS Data Archive, Cologne. ZA5678 Data file Version 8.0.0, doi: 10.4232/pairfam.5678.8.0.0. 36.

In welchem Stadtbezirk von Ingolstadt wohnen Sie?

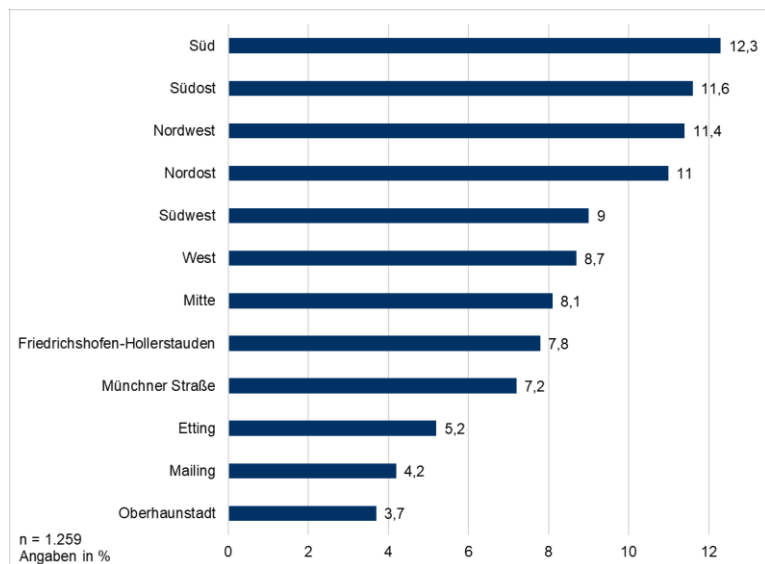


Abbildung 13: Stadtbezirke, in denen die Befragungsteilnehmer wohnen³

Quelle: Bedarfshebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die größten vier Gruppen der Befragten kommen aus Süd, Südost, Nordwest und Nordost. Der kleinste Anteil der teilnehmenden Befragten lebt in Oberhaunstadt.

Bildungsniveau der Befragten nach dem Bildungsindex (Angaben in %)

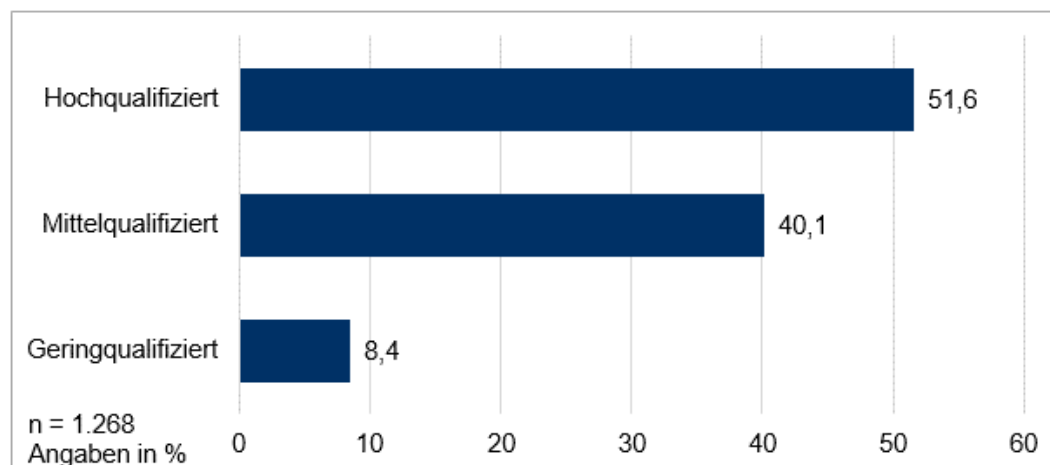


Abbildung 14: Über welche Abschlüsse verfügen Sie?

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Über die Hälfte der befragten Eltern sind als hochqualifiziert, 40,1 % sind als mittelqualifiziert und 8,4 % sind als geringqualifiziert zu sehen.

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushalts-Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension (und falls zutreffend) einschließlich ihres im Haushalt lebenden (Ehe-)Partners?

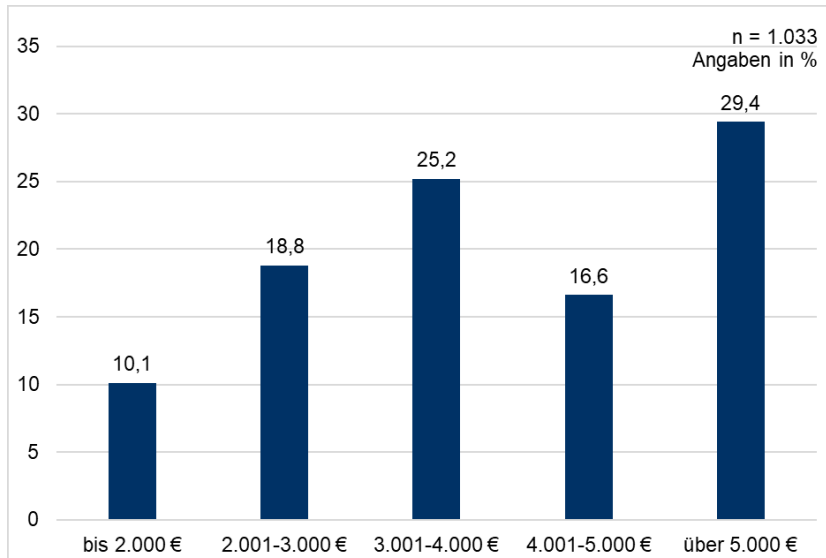


Abbildung 15: Haushaltsnettoeinkommen der Familien

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die meisten Befragten (29,4 %) verfügen zusammen mit (falls zutreffend - einschließlich ihres im Haushalt lebenden (Ehe-)Partners) über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von über 5.000 €. Umgekehrt gaben nur 10,1 % an, dass ihr Haushaltseinkommen bis 2.000 € beträgt. Bei den Befragten handelt es sich nicht nur um eine gebildete, sondern auch um eine wohlhabende Gruppierung (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Welche Sprachen werden in Ihrer Familie hauptsächlich gesprochen?

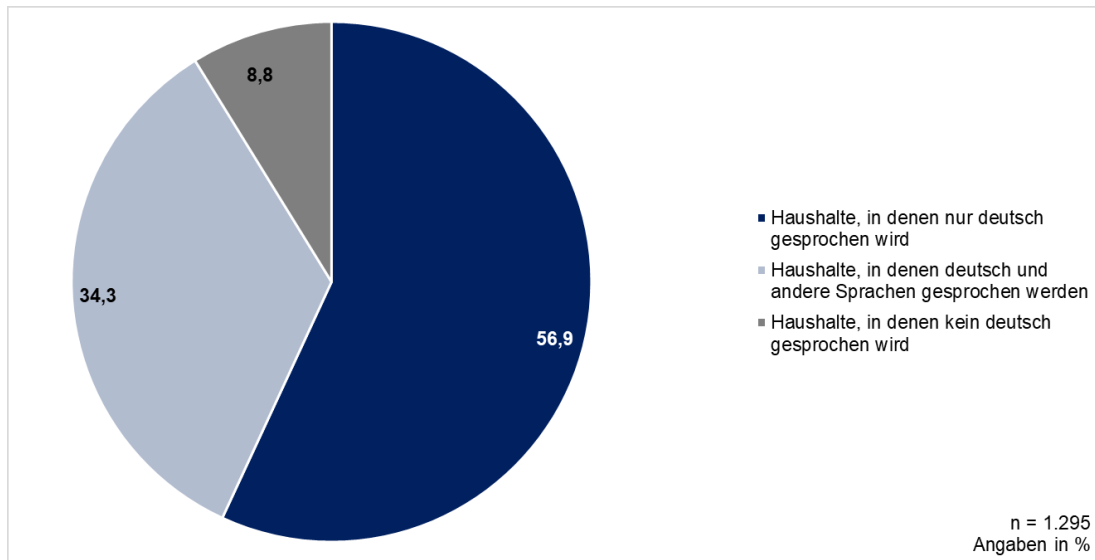


Abbildung 16: Sprachen, die in den Haushalten gesprochen werden

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

In über der Hälfte (56,9 %) der Familienhaushalte wird ausschließlich Deutsch gesprochen. Bei weiteren 34,3 % der Familienhaushalte handelt es sich um gemischtsprachige Haushalte, in denen neben Deutsch noch mindestens eine weitere Sprache gesprochen wird. Damit wird in insgesamt 91,2 % der Haushalte unter anderem Deutsch gesprochen. In 8,8 % der Familien wird zu Hause kein Deutsch gesprochen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

Nutzung von Familienbildungsangeboten und Bedarfe der Eltern

Haben Sie schon einmal von Angeboten der Familienbildung wie z.B. Eltern-Kinder-Gruppen oder Vorträgen zu Erziehungsthemen gehört?

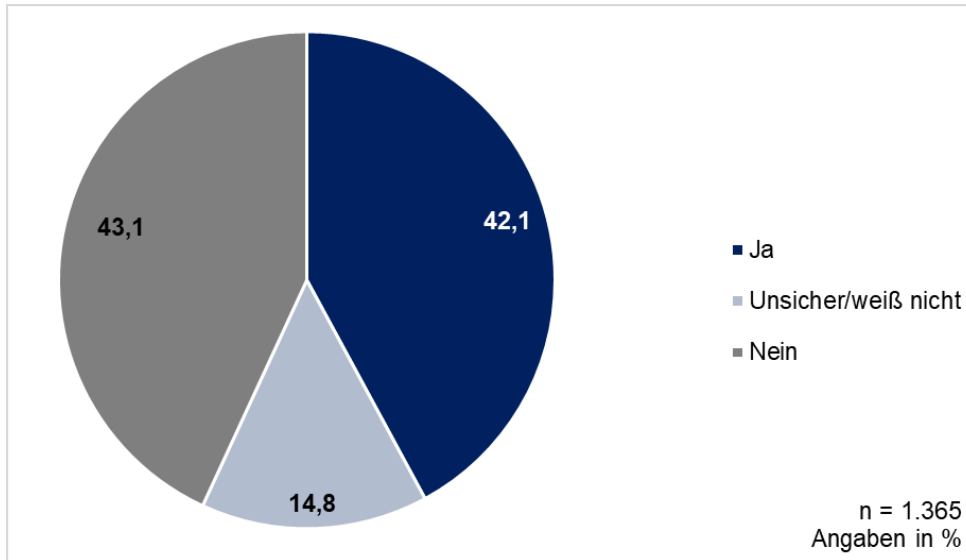


Abbildung 17: Kenntnis der Familienbildungsangebote

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

42,1 % der Eltern gaben an, schon einmal von Familienbildungsangeboten in der Stadt Ingolstadt gehört zu haben. Weitere 14,8 % sind sich unsicher. Hingegen haben 43,1 % noch nie von den Angeboten erfahren (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

Haben Sie selbst schon einmal solche Angebote genutzt?

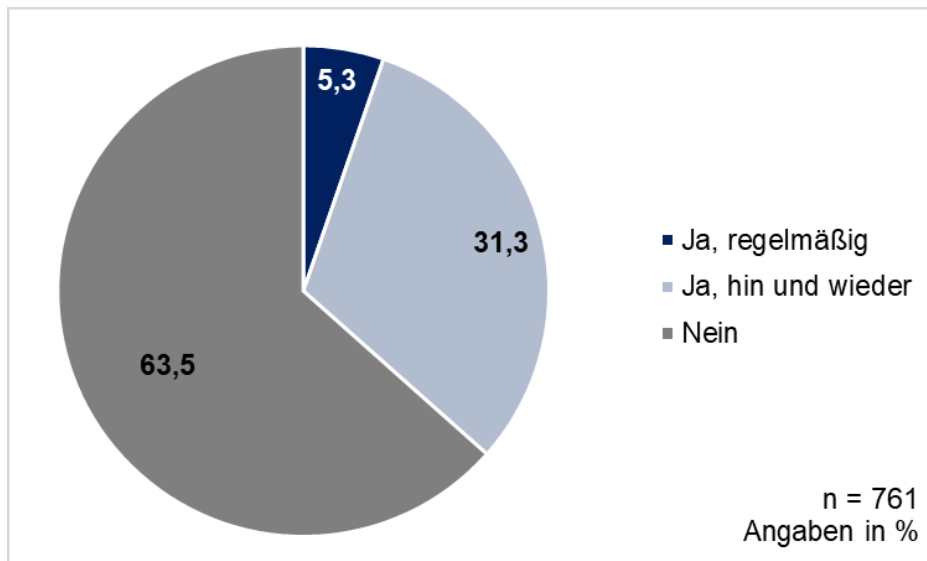


Abbildung 18: Nutzung der Familienbildungsangebote

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Von den Eltern, die bereits von den Angeboten gehört hatten, nahmen 36,5 % schon einmal Angebote wahr (5,3 % regelmäßig und 31,3 % hin und wieder). Bei 63,5 % ist dies nicht der Fall.

Wie haben Sie von Angeboten der Familienbildung erfahren bzw. wie informieren Sie sich darüber?

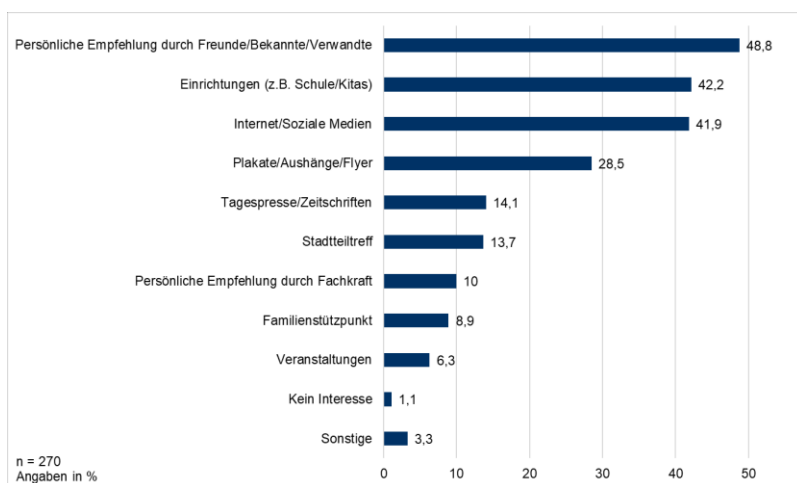


Abbildung 19: Informationsquellen zu Familienbildungsangeboten

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die meisten Eltern (48,8 %), die bereits Familienbildungsangebote kennen, erfuhren durch eine persönliche Empfehlung aus dem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis von den Angeboten. Weniger von Bedeutung als Informationsquelle waren Veranstaltungen (6,3 %) oder Familienstützpunkte (8,9 %) (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

Bekanntheit der Familienstützpunkte

Zur Frage, ob ihnen die Familienstützpunkte bekannt sind, gaben 29,3 % der befragten Eltern an, dass diese ihnen bekannt seien.

Am bekanntesten ist mit 61 % der Familienstützpunkt in der familienSchwinge mit Kooperationspartner Stadtteiltreff Konradviertel. Es folgt der Familienstützpunkt Süd im Stadtteiltreff Augustinviertel (46,4 %). Den Familienstützpunkt am Haslangpark mit Kooperationspartner Stadtteiltreff Piusviertel kennen die wenigsten Eltern (36,1 %).

Ein zentrales Ergebnis ist zunächst, dass sich die Bekanntheit der Familienbildungsangebote allgemein und die der Stützpunkte bedingen. So kennt von jenen Eltern, die bereits von Familienbildungsangeboten gehört haben, knapp die Hälfte (49,6 %) die Familienstützpunkte. Hingegen sind die Familienstützpunkte bei den Befragten, die keine Familienbildungsangebote kennen, lediglich bei 10,7 % bekannt. Es ist davon auszugehen, dass sich eine Steigerung der Familienbildungsangebote auch positiv auf die Bekanntheit der Stützpunkte auswirken würde (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Im Punkt weitere Handlungsansätze (Ziff. 4.2) wird dieses Thema weiter ausgeführt.

Zusammenhang Wohnort und Kenntnis der Familienstützpunkte

Die meisten Eltern, die die Familienstützpunkte kennen, leben im Südosten von Ingolstadt (47,2 %), gefolgt vom Nordosten (37,7 %) und von der Münchener Straße mit 32,6 %.

Es ist ein starker Zusammenhang zwischen dem Wohnort der Befragten und der Bekanntheit der Familienstützpunkte zu konstatieren: Von den Personen aus Südost kennen 47,2 % die Stützpunkte. In diesem Stadtbezirk liegt der Familienstützpunkt Süd im Stadtteiltreff Augustinviertel. Im Nordosten liegt im Konradviertel der Familienstützpunkt familienSchwinge. Aus diesem Gebiet sind bei 37,7 % der Befragten Stützpunkte bekannt. Aus Nordwest, wo auch ein Stützpunkt (Familienstützpunkt am Haslangpark; Piusviertel) liegt, kennen die Familienstützpunkte 31,1 %.

Von den Personen aus Süd (19,6 %) und Oberhaunstadt (21,7 %) kennen deutlich weniger die Stützpunkte. In diesen Bezirken liegen keine Stützpunkte (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Gegenübergestellt wurde außerdem die Art der Erwerbstätigkeit und die Kenntnis der Familienstützpunkte: Am bekanntesten sind die Familienstützpunkte bei Befragten, die sich in Elternzeit befinden (38,2 %). Von den Teilzeitbeschäftigten kennen 32,6 % die Stützpunkte, von den Vollzeitbeschäftigten hingegen nur 22,4 %. Dies ist einerseits wieder auf den Zeitfaktor zurückzuführen. Andererseits liegt dies am Alter der Kinder, da zudem erkennen ist, dass Eltern mit kleineren Kindern die Angebote eher kennen. Diese Eltern befinden sich auch häufiger in Elternzeit. Bei Haushalten, in denen nur Kinder bis maximal drei Jahre leben, sind die Familienstützpunkte bei 46,8 % bekannt, in Haushalten mit Kindern bis maximal sechs Jahren

bei 42,3 %. Von den Familien, in denen nur Kinder ab 13 Jahren leben (nur Teenager), kennen lediglich 29,2 % die Stützpunkte (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

Welche Gründe gibt bzw. gab es für Sie, diese Angebote nicht zu nutzen?

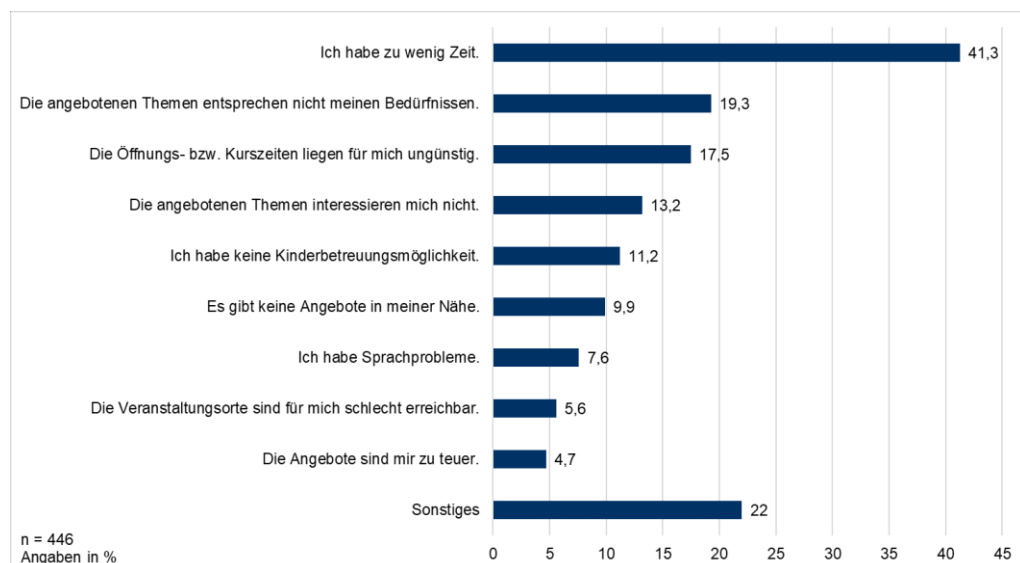


Abbildung 20: Hinderungsgründe bzgl. der Teilnahme an Familienbildungsangeboten

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die meisten Eltern nannten Zeitmangel (41,3 %) als Hinderungsgrund für eine Teilnahme an Familienbildung. Dieser Grund wurde vor allem von den Eltern genannt, die angegeben hatten, einer Erwerbstätigkeit in Vollzeit nachzugehen (50 %). Zudem haben vor allem Alleinerziehende (43,2 %) diesen Grund angeführt. Vollzeittätigkeit und Familienalltag lässt nicht mehr viel Zeit für weitere Beschäftigungen, wie der Teilnahme an Familienbildungsangeboten. Auch die Aussage „Die Öffnungs- bzw. Kurszeiten liegen für mich ungünstig“, die von 17,5 % der Eltern gemacht wurde, kann in diesen Zusammenhang gesetzt werden. Dieser Hinderungsgrund spielt vor allem für Patchwork- (39,1%) und Ein-Eltern-Familien (35,1 %) eine Rolle.

19,3 % der Eltern gaben an, dass die angebotenen Themen nicht ihren Bedürfnissen entsprechen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Im Punkt weitere Handlungsansätze (Ziff. 4.2) wird auf diese Ergebnisse weiter eingegangen.

Erfreulich ist, dass als Hinderungsgrund der „Erreichbarkeit“ und ein „zu hoher Preis“ für die Angebote keine große Rolle spielen. Diesen Hinderungsgrund gaben lediglich 4,7 % der Befragten an (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Welche Entfernung zum Veranstaltungsort wäre für Sie maximal zumutbar?

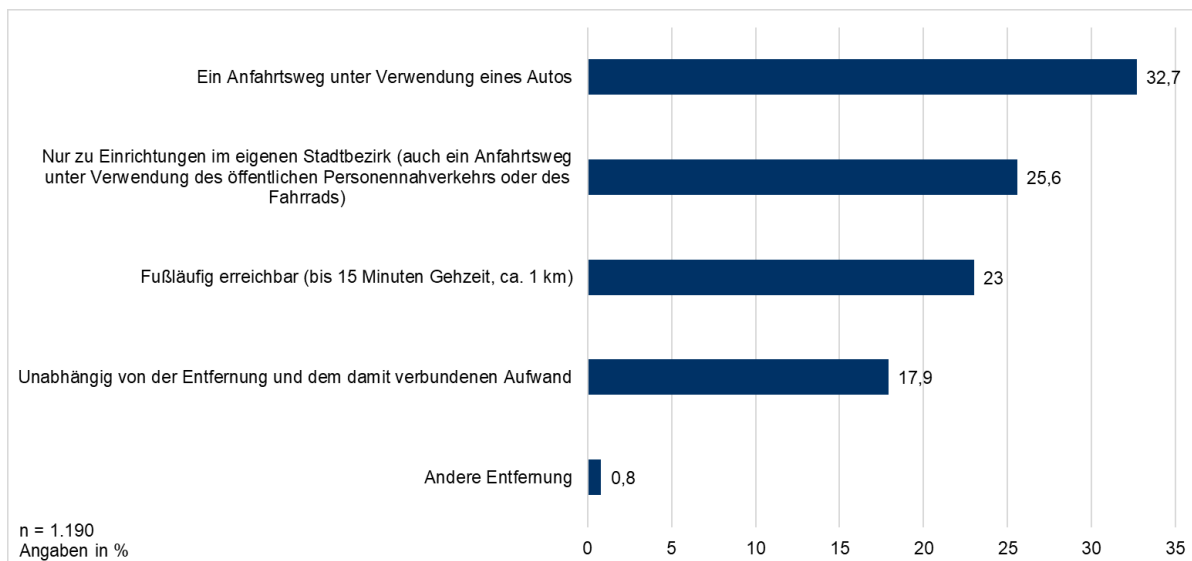


Abbildung 21: Distanz, die Eltern für den Besuch einer Familienbildungsveranstaltung überwinden würden

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Dass die Erreichbarkeit der Veranstaltungsorte nur für wenige Eltern einen Hinderungsgrund darstellt, kann auch damit begründet werden, dass die befragten Eltern insgesamt durchaus dazu bereit sind, eine gewisse Strecke zu den Veranstaltungsorten der Familienbildung auf sich zu nehmen. Für rund ein Drittel (32,7 %) wäre ein Anfahrtsweg unter Verwendung eines Autos in Ordnung. Weitere 25,6 % könnten sich vorstellen, eine Distanz zu überwinden, für die der ÖPNV oder das Fahrrad genutzt werden müssen. 23 % würden nur Veranstaltungsorte besuchen, die fußläufig erreichbar sind und für 17,9 % spielt die Entfernung zum Veranstaltungsort und der damit verbundene Aufwand keine Rolle (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

Zu welchen Themen haben Sie Angebote besucht?

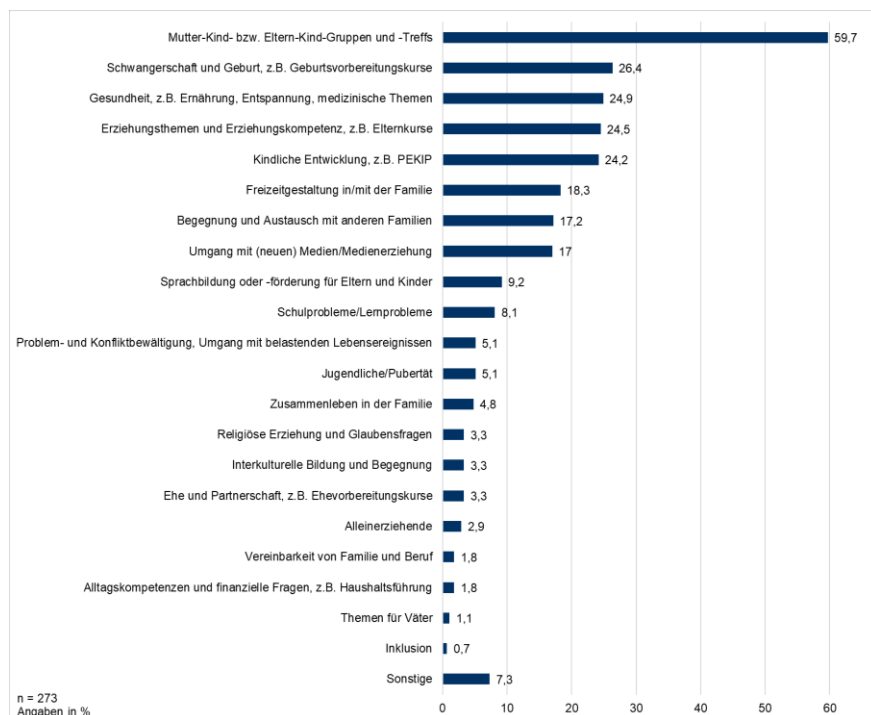


Abbildung 22: Themen der besuchten Veranstaltungen

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die Befragten, die angaben, bereits Familienbildungsveranstaltungen in der Stadt Ingolstadt besucht zu haben, wurden gebeten, Angaben zu den Thematiken der von ihnen besuchten Veranstaltungen zu machen.

Am beliebtesten sind Mutter-Kind- bzw. Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs (59,7 %). Es folgen Veranstaltungen zu Schwangerschaft und Geburt (26,4 %), Gesundheit (24,9 %) und Angebote aus dem Bereich Erziehung (24,5 %). Erziehungsthemen wurden von Alleinerziehenden (33%) dabei häufiger besucht als von Familien, in denen die Eltern verheiratet sind oder zusammenleben (23,4 %).

Auffällig war zudem, dass Angebote zur kindlichen Entwicklung (z. B. PEKIP) vor allem von höhergebildeten Eltern (29,8 %) wahrgenommen werden.

Beim Umgang mit neuen Medien/Medienerziehung war sehr deutlich zu erkennen, dass dieses Thema erst mit steigendem Alter der Kinder relevant wird. Für Eltern, in deren Haushalt ausschließlich Kinder bis drei Jahre leben, spielt dieser Bereich keine Rolle (0 %). Das Thema Freizeit wurde von 18,3 % der befragten Eltern genannt. Als Erklärungsansatz kann gesehen werden, dass kleine Kinder noch gut beschäftigt werden können bzw. noch keinen großen Bedarf an Freizeitaktivitäten haben.

Deutlich seltener werden Veranstaltungen mit den Themen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Alltagskompetenzen und finanzielle Fragen (jeweils 1,8 %) sowie Themen für Väter (1,1 %) besucht. Das Thema Inklusion wird am geringsten, mit 0,7 % nachgefragt. Veranstaltungen wünschen sich die Eltern vor allem zu folgenden Themen: Freizeitgestaltung in/mit der Familie (35,8 %), Gesundheit (31,9 %), Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung (29,5 %).

Weniger groß ist die Nachfrage zu den Themen Inklusion (3,4 %), Religiöse Erziehung und Glaubensfragen sowie Ehe und Partnerschaft (jeweils 3 %) (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote oder an welchen Themenbereichen haben Sie besonders großes Interesse?

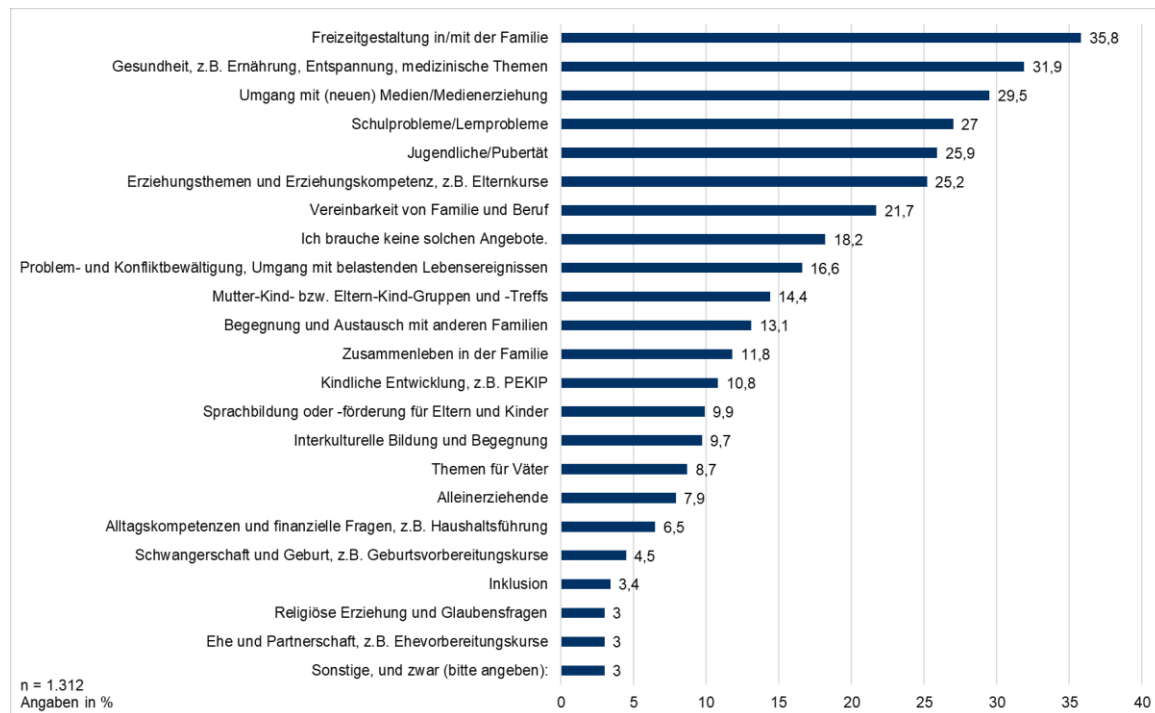


Abbildung 23: Gewünschte Themen

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Mehr Veranstaltungen wünschen sich die Eltern vor allem zu folgenden Themen: Freizeitgestaltung in/mit der Familie (35,8 %), Gesundheit (31,9 %), Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung (29,5 %). Weniger groß ist die Nachfrage zu den Themen wie Inklusion (3,4 %), religiöse Erziehung und Glaubensfragen sowie Ehe und Partnerschaft (jeweils 3 %).

Dass Themen wie Ehe und Partnerschaft und Schwangerschaft weniger nachgefragt werden, liegt vor allem an der untersuchten Zielgruppe. Es wurden hauptsächlich Familien befragt, deren Kinder sich in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen befinden und somit ein gewisses Alter aufweisen. Ein anderes Bild würde sich vermutlich zeigen, wenn man kinderlose Paare befragen würde bzw. Personen, die noch nicht lange liiert sind. Für die geringere Relevanz von Geburtsvorbereitungskursen kann eine ähnliche Erklärung gegeben werden. Diese Angebote interessieren vor allem Paare, die ihr erstes Kind bekommen. In der Stichprobe dieser Studie befinden sich allerdings Familien, die im Schnitt 2,1 Kinder haben.

Demnach wäre es nicht sinnvoll solche wichtigen Themen nicht mehr anzubieten, da diese eine andere Zielgruppe betreffen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Wo hat das Angebot/haben die Angebote stattgefunden?



Abbildung 24: Orte, an denen Eltern Veranstaltungen zur Familienbildung besuchten

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die Hebammenpraxis oder das Geburtshaus wurden an erster Stelle als Veranstaltungsort für familienbildende Angebote genannt. Der Stadtteiltreff, gefolgt von Schule und Kindergarten oder einer anderen Kindertagesstätte wurden als weitere Orte beschrieben. Explizit bei „anderer Ort“ wurden mehrfach das Bürgerhaus (7) genannt sowie die Bürgerhaus-Gastronomie „Diagonal“ (5), PEKIP (4) und Onlineveranstaltungen (5) (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Wo sollten diese Angebote stattfinden?

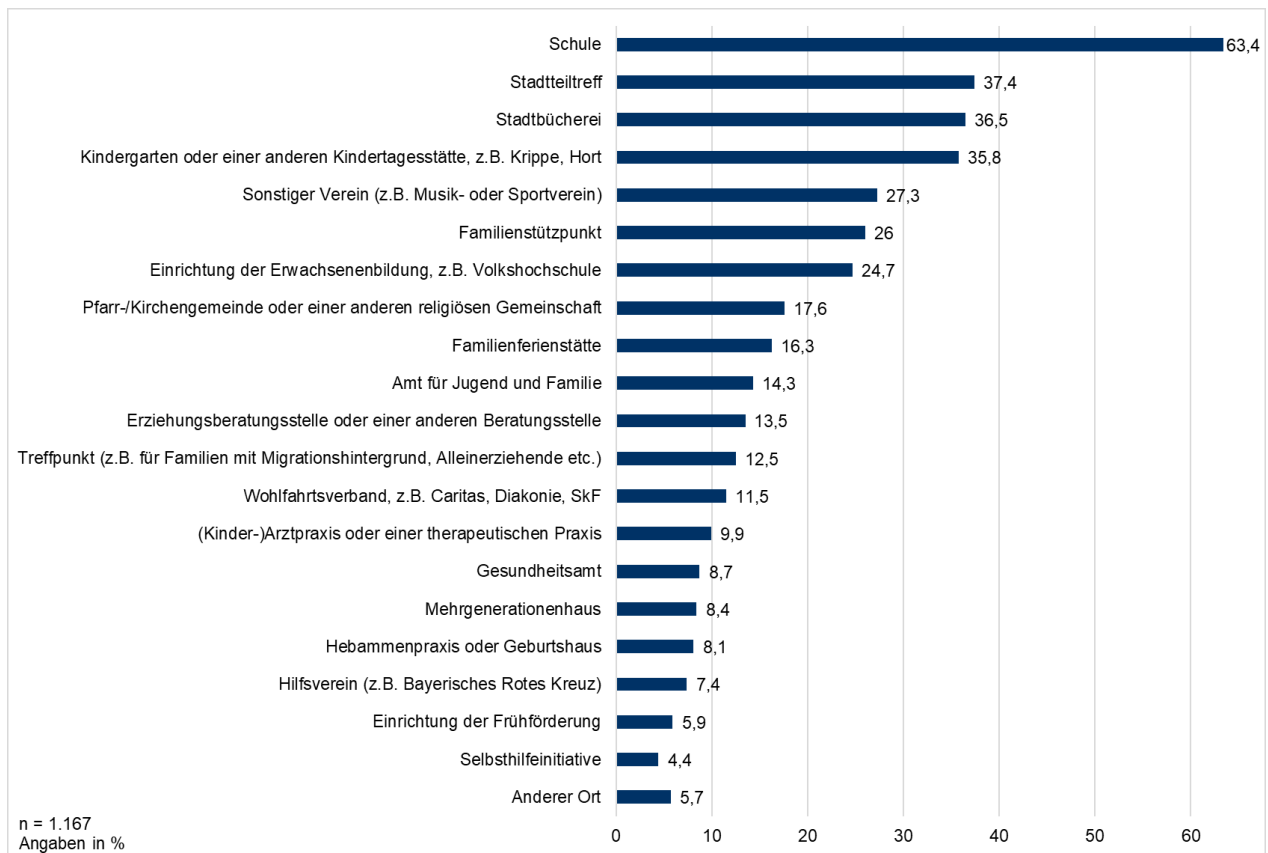


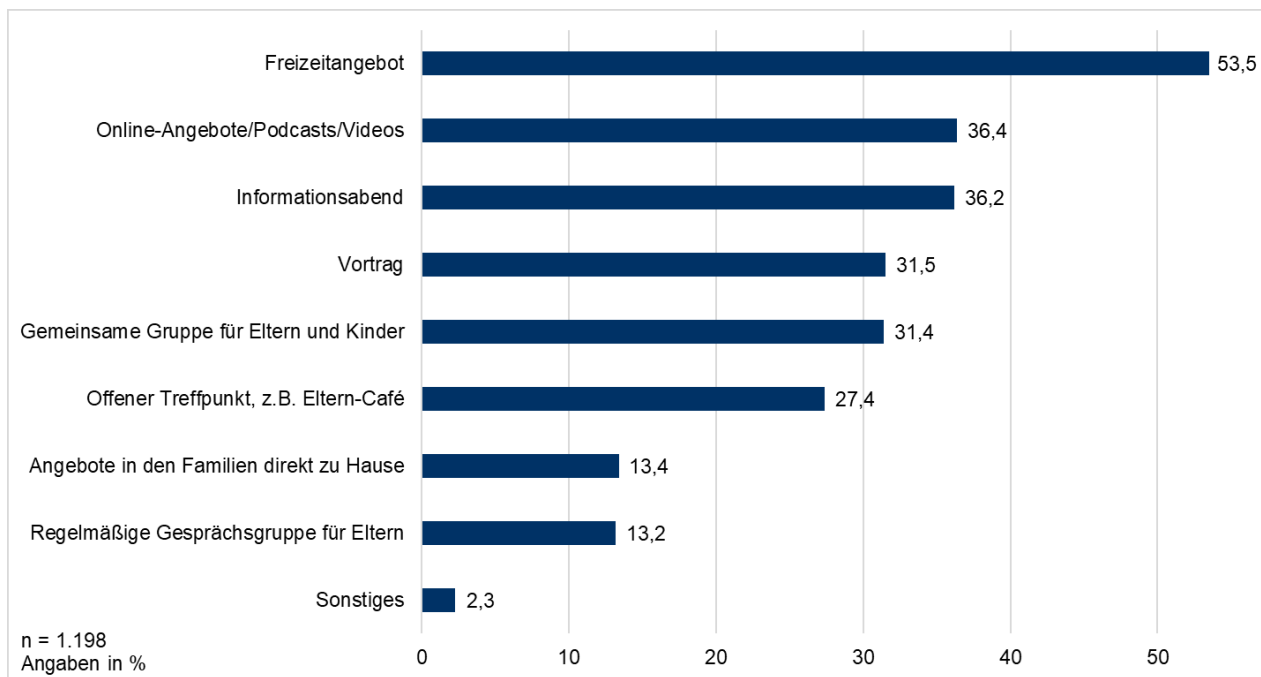
Abbildung 25: Gewünschte Veranstaltungsorte

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Bei den gewünschten Veranstaltungsorten zeigt sich ebenfalls die Bedeutung der Stadtteiltreffs sowie der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Auch in der Stadtbücherei wünschen sich viele Eltern mehr Veranstaltungen zur Familienbildung.

Insgesamt 67 Personen gaben auch hier andere Orte an. Am häufigsten wird der Wunsch nach Onlineveranstaltungen (23) und Veranstaltungen (23) und Veranstaltungen „zu Hause“ (7) genannt. Das Bürgerhaus mit der zugehörigen Gastronomie „Diagonal“ erhält ebenfalls wieder viel Zuspruch. Darüber hinaus gaben einige Personen an, dass sie Angebote „draußen“ (5), „in der Natur“ (7) in Parks und Spielplätzen befürworten würden (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Welche Veranstaltungsart würden Sie bevorzugen?



Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Abbildung 26: Gewünschte Veranstaltungsarten

Schließlich wurde noch analysiert, welche Veranstaltungsarten sich die Eltern wünschen. Über die Hälfte der Eltern (53,5 %) würde sich dabei über Freizeitangebote freuen – vor allem die Alleinerziehenden.

Mit 36,4 % wünscht sich mehr als ein Drittel auch mehr Online-Angebote/Podcasts oder Videos. Dies kann sicher auch mit der Corona-Pandemie zusammenhängen, welche die Bedeutung und ggf. auch die Vorteile digitaler Angebote aufzeigte. Interessanterweise wünschen sich mehr Väter als Mütter mehr Online-Angebote. Ein deutlicher Unterschied ist bei den Online-Angeboten in Bezug auf die Qualifikationsniveaus zu erkennen: Während sich von den Hochqualifizierten 45,3 % mehr Online-Angebote wünschen, trifft dies bei den Mittelqualifizierten auf 24,2 % und bei den Eltern mit geringerer Qualifikation auf lediglich 9,4 % zu.

Den Wunsch nach Angeboten in den Familien zu Hause (13,4 %) und regelmäßige Gesprächsgruppen (13,2 %) äußerten weniger Eltern. Am größten ist der Wunsch nach Angeboten in den Familien zu Hause unter den Alleinerziehenden (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021) (weitere Ausführungen siehe Punkt 4.2).

Weitergehende Analysen

Zusammenhang Bekanntheit der Angebote und Bildungsniveau

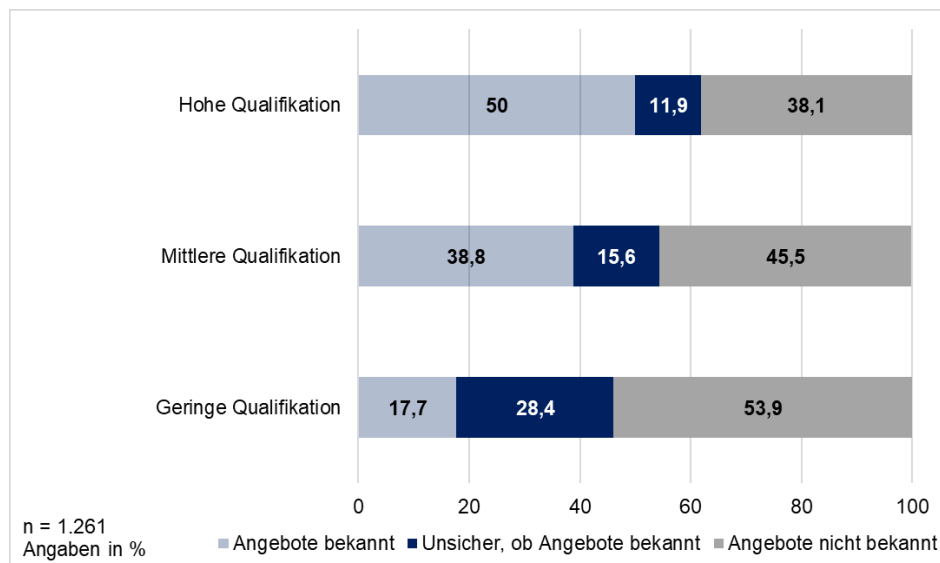


Abbildung 27: Zusammenhang zwischen der Bekanntheit der Familienbildungsangebote und dem Bildungsniveau der Befragten

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Die genaueren Analysen ergaben, dass ein Zusammenhang zwischen der Kenntnis der Angebote und dem Bildungsniveau besteht. Dies ist an der folgenden Graphik gut zu erkennen. Von den Eltern mit hohem Bildungsniveau kennt die Hälfte (50 %) die Angebote zur Familienbildung. Bei Eltern mit niedrigem Bildungsgrad trifft dies nur auf 17,7 % zu.

Ebenso zeigte sich ein Zusammenhang zwischen der Nutzung der Familienbildungsangebote und dem Bildungsniveau. Während 39,7 % der Personen mit hoher Qualifikation die Angebote genutzt haben, trifft dies unter Befragte mit mittlerer Qualifikation auf 34,2 % und bei Befragten mit niedrigem Qualifikationsniveau nur für 21,3 % zu. Das heißt: Je höher das Bildungsniveau der Haushalte, desto eher erfolgt eine Teilnahme an Familienbildungsveranstaltungen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

Zusammenhang zwischen Bekanntheit der Angebote und Sprachen in den Haushalten

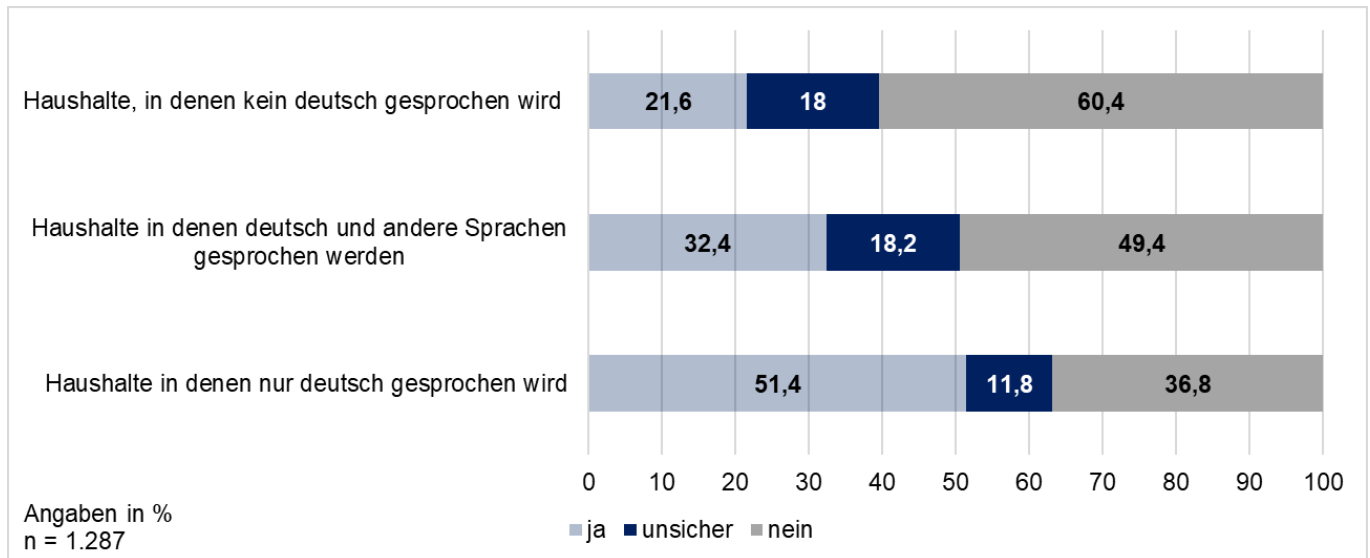


Abbildung 28: Zusammenhang zwischen Bekanntheit der Angebote und Sprachen, die in den Haushalten gesprochen werden

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Haushalte, in denen kein Deutsch gesprochen wird, kennen die Angebote seltener (21,6 % im Vergleich zu gemischtsprachigen Haushalten mit 32,4 % und rein deutschsprachigen Haushalten mit 51,4 %).

Da verschiedene Familienbildungsangebote in der Stadt Ingolstadt bereits mehrsprachig durchgeführt werden, könnte hier darüber nachgedacht werden, ob die Bewerbung der Angebote in weiteren Sprachen sinnvoll ist bzw. die vorhandenen Maßnahmen weiter ausgebaut werden. Denkbar ist es auch, verschiedene Gremien und Multiplikatoren, wie den Migrationsbeirat in die Bewerbung der Veranstaltungen einzubeziehen. (siehe dazu genauer auch den Punkt 4.2).

Weiterhin ergaben die Auswertungen zur Teilnahme eindeutig, dass ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Kinder und der Teilnahme an Familienbildung vorliegt: Über 49 % der Haushalte, in denen mindestens ein Kind bis zu drei Jahren lebt, haben bereits an Veranstaltungen zur Familienbildung teilgenommen. Dieses Ergebnis ist leicht erklärbar: Bei Familien mit kleineren Kindern besteht in der Regel noch ein größerer Beratungs- und Informationsbedarf. Eltern sind in dieser Phase noch offener für entsprechende Angebote und nehmen eher Beratung in Anspruch, da sie noch nicht über so viel Erfahrung verfügen wie Eltern größerer Kinder. Von den Familien, in denen ausschließlich Teenager-Kinder ab 13 Jahren leben, nahmen nur 27,3 % Familienbildungsangebote wahr. Dies mag einerseits mit dem breiteren Erfahrungsschatz der Eltern zusammenhängen. Andererseits haben sich die Familienbildungsangebote (und insbesondere die Familienstützpunkte) erst über die Jahre entwickelt. Zudem waren die Angebote fokussiert auf die frühkindliche Entwicklung. Folglich konnten die Eltern von Teenagern gegebenenfalls in der Phase, in denen diese Kinder noch sehr klein waren, entsprechende Angebote gar nicht oder marginal wahrnehmen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Bedarfserhebungen im Vergleich 2015 und 2019

Der Vergleich der Ergebnisse mit der Erhebung zur Familienbildung der Stadt Ingolstadt aus dem Jahr 2015 dient nicht nur dazu, Veränderungen in dieser Zeit nachzuvollziehen, sondern er ist insbesondere hilfreich, um Weiterentwicklungen des bestehenden Angebots vorzunehmen und Handlungsansätze zu erkennen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Zunächst ist auffällig, dass weniger Eltern äußerten schon einmal von Angeboten der Familienbildung gehört zu haben (42,1 % in der aktuellen Befragung gegenüber 74 % der Befragung aus dem Jahr 2015). Eine Erklärung dafür ist, dass die Folgebefragung zu einem Zeitpunkt stattfand, in dem die Corona-Pandemie seit rund acht Monaten andauerte und damit auch seit über einem halben Jahr wenig Angebote – auch im Bereich der Familienbildung – stattfanden. Das führte dazu, dass weniger darüber berichtet wurde (Universität Eichstätt, 2021). Zudem ist nicht auszuschließen, dass die Corona-Krise im Befragungszeitraum dazu führte, dass Familienbildung und deren Themen nicht so stark im Fokus der Eltern standen.

Mit 37 % ist auch der Anteil der Eltern geringer, die bereits Familienbildungsangebote genutzt haben (2015: 55 %). Auch hier können die oben angeführten Gründe als Erklärungen herangezogen werden: Die Eltern hatten im Jahr 2020 kaum Möglichkeiten, Angebote wahrzunehmen. Allerdings ist allgemein festzuhalten, dass ein Vergleich der Nutzungszahlen mit der vorherigen Studie nur beschränkt aussagekräftig ist, da es sich um eine größtenteils andere Elterngeneration handelt, die an der Befragung teilgenommen hat: Im Laufe der letzten fünf Jahre sind einige Eltern, die an der ersten Befragung teilnahmen, an der aktuellen Erhebung etwa aufgrund des Alters ihrer Kinder nicht mehr beteiligt gewesen, während andere Eltern neu hinzukamen.

Gleich ist hingegen der Haupthinderungsgrund für eine Teilnahme an Familienbildung: Keine Zeit für Angebote der Familienbildung zu haben. Hierbei sollte über Ansätze nachgedacht werden, wie Eltern, die zeitlich unter Druck stehen, die Teilnahme an Familienbildungsveranstaltungen ermöglicht werden könnte.

Keine großen Veränderungen konnten auch bei den Ergebnissen zu den Fragen, zu welchen Themen die Eltern Angebote der Familienbildung besucht haben, sowie welche Themen sich die Eltern für Veranstaltungen wünschen, festgestellt werden. Jedoch hat bei den Themenwünschen die „Freizeitgestaltung in/mit der Familie“ im Vergleich zu 2015 etwas an Bedeutung gewonnen. Umgekehrt sind Themen wie Inklusion und Ehe und Partnerschaft nach wie vor weniger wichtig für die Eltern. Dies mag – etwa in Bezug auf Ehe und Partnerschaft – daran liegen, dass dieses Thema von den Befragten nicht mit Familienbildung in Verbindung gebracht wird, obwohl es durchaus Bestandteil von Familienbildung ist bzw. die Betroffenen in diesem Kontext andere Ansprechpartner (beispielsweise entsprechende Beratungsstellen) haben. Dafür spricht auch, dass es im Bereich Ehe und Partnerschaft durch die befragten Träger wenige Angebote gibt. Dies gilt auch für das Thema Inklusion. Alleinerziehung als Themenwunsch hat sich auch 2020 auf einem relativ vorderen Platz behauptet und ist damit weiterhin für die Angebotsplanung relevant (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Bei der Frage welche Veranstaltungsarten gewünscht ist, zeigt sich, dass auch hier eine Tendenz in Richtung Freizeitangebote erkennbar ist. Der Wunsch nach mehr Angeboten im Freizeitbereich (als Veranstaltungsart) hat gegenüber der Erstbefragung zugenommen. Weniger von Bedeutung sind immer noch aufsuchende Angebote in den Familien (wie Elterntalk), sowie regelmäßige Gesprächsgruppen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Hinsichtlich der Orte, an denen die besuchten Veranstaltungen stattfanden, spielen damals wie heute die Hebammenpraxen und Geburtshäuser ebenso eine Rolle wie die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Im Vergleich zur ersten Befragung wurden mehr Angebote in den Stadtteiltreffs besucht. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Familienstützpunkte entweder in einem Stadtteiltreff räumlich untergebracht sind oder mit den Stadtteiltreffs eng kooperieren, indem dort zahlreiche Veranstaltungen des Familienstützpunkts stattfinden. Diese Angebote werden dann möglicherweise nicht der Familienbildung zugeordnet, sondern als eigene Veranstaltung des Stadtteiltreffs gesehen. Der Wunsch nach mehr Veranstaltungen in Stadtteiltreffs wurde bereits 2015 von den befragten Eltern deutlich geäußert. Da dieser Wunsch auch in der Folgerhebung geäußert wurde, unterstreicht dies, dass die Stadtteiltreffs für die Eltern ein relevanter Veranstaltungsort sind. In jedem Fall sollte aufgrund der großen Bedeutung, die Eltern den Stadtteiltreffs beimessen, die enge Kooperation weitergeführt werden (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

Es sind keine gravierenden Veränderungen zwischen den Ergebnissen der Befragungen von 2015 und 2020 auch bei der Frage nach den Entfernungen, die Familien in Kauf nehmen, um zu Angeboten der Familienbildung zu gelangen, erkennbar (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Somit ist ein Großteil der Eltern weiterhin sehr mobil, nutzt auch das Auto für die Anfahrt für weitere Wege und nimmt einen Anfahrtsweg unter Verwendung des öffentlichen Nahverkehrs oder das Fahrrad.

2. Zielsetzungen und Perspektiven in der Familienbildung

2.1 Zielsetzungen und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung

Als Leitziel wurde im grundlegenden Konzept von 2016 ein qualitativ und quantitativ gut abgestimmtes Angebot der Familienbildung bestimmt.

Allen Familien soll ein **passgenaues und abgestimmtes Angebot** zur Verfügung stehen. Dieses Leitziel wurde bei der Gründung der Familienstützpunkte erhoben.

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, das Angebotsspektrum für Familien in Ingolstadt zu erweitern und auch neue Angebote mit aufzunehmen.

Mit Hilfe von Netzwerkarbeit und mit breit angelegter Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Werbung und öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen, wie Veranstaltungsreihen und Familientage der Koordinierungsstelle und der Familienstützpunkte, wurden große Anstrengungen geleistet, um die Bekanntheit von Angeboten der Familienbildung zu erhöhen.

Mit der Gründung der drei Familienstützpunkte 2017 wurden Anlaufstellen für Familien geschaffen, die **im Sozialraum niedrighschwellige, wohnortnahe Bildungs- und Unterstützungsangebote für alle Eltern- und Familienzielgruppen bereithalten**. In den Familienstützpunkten beraten und vermitteln die Fachkräfte Eltern in Lotsenfunktion an geeignete Stellen weiter.

Die Stadt Ingolstadt unterstützt die Familienstützpunkte mit jeweils € 10.000,00 für deren Angebote im Rahmen der Familienbildung mittels freiwilliger Leistungen. Dadurch wird es möglich, dass die Familienstützpunkten vielseitige Angebote vorhalten und diese auch kostenlos oder kostengünstig zur Verfügung stellen können.

Folgende Bedarfsdefinitionen wurden im grundlegenden Konzept von 2016 aufgeführt:

Sozial benachteiligte Menschen, Alleinerziehende und die Inklusion von Menschen mit Behinderung sollen durch niedrighschwellige, wohnortnahe Bildungs- und Unterstützungsangebote gefördert werden.

Familien mit Migrationshintergrund und Asylsuchende mit Bleibeperspektive sollen Unterstützung in ihrer Integration erfahren.

Stand des Bedarfs zur Konzeptfortschreibung

Sozial benachteiligte Menschen, Alleinerziehende, sowie Menschen mit Behinderung erhalten Begleitung und Beratung für den Familienalltag im Familienstützpunkt.

Sozial benachteiligte Menschen haben die Möglichkeit, kostenlose und auf ihren Bedarf zugeschnittene Angebote in den Familienstützpunkten zu besuchen. Dies zeigt sich in dem breiten Spektrum der Angebote für Familien, die auch die Familienstützpunkte bereithalten.

Für Alleinerziehende ist es möglich, an den unterschiedlichsten Angeboten der Familienstützpunkte teilzunehmen. Dazu zählen auch Freizeitangebote. Der weiterhin

bestehende Bedarf für den Ausbau für Angebote für diese Gruppe zeigt sich in der Vergleichsanalyse (Abbildung 29).

Familien mit Migrationshintergrund und Asylsuchende mit Bleibeperspektive haben die Möglichkeit, an verschiedenen Veranstaltungen der Familienstützpunkte teilzunehmen. Es werden Veranstaltungen angeboten, die auf Menschen mit diesem Hintergrund zugeschnitten sind. Auch sind Online-Angebote und Podcasts in verschiedenen Sprachen nunmehr Teil der Angebote. In der Vergleichsanalyse zeigt sich, dass noch Bedarf an interkultureller Bildung und Begegnung besteht (Abbildung 29).

Inklusion von Menschen mit Behinderung

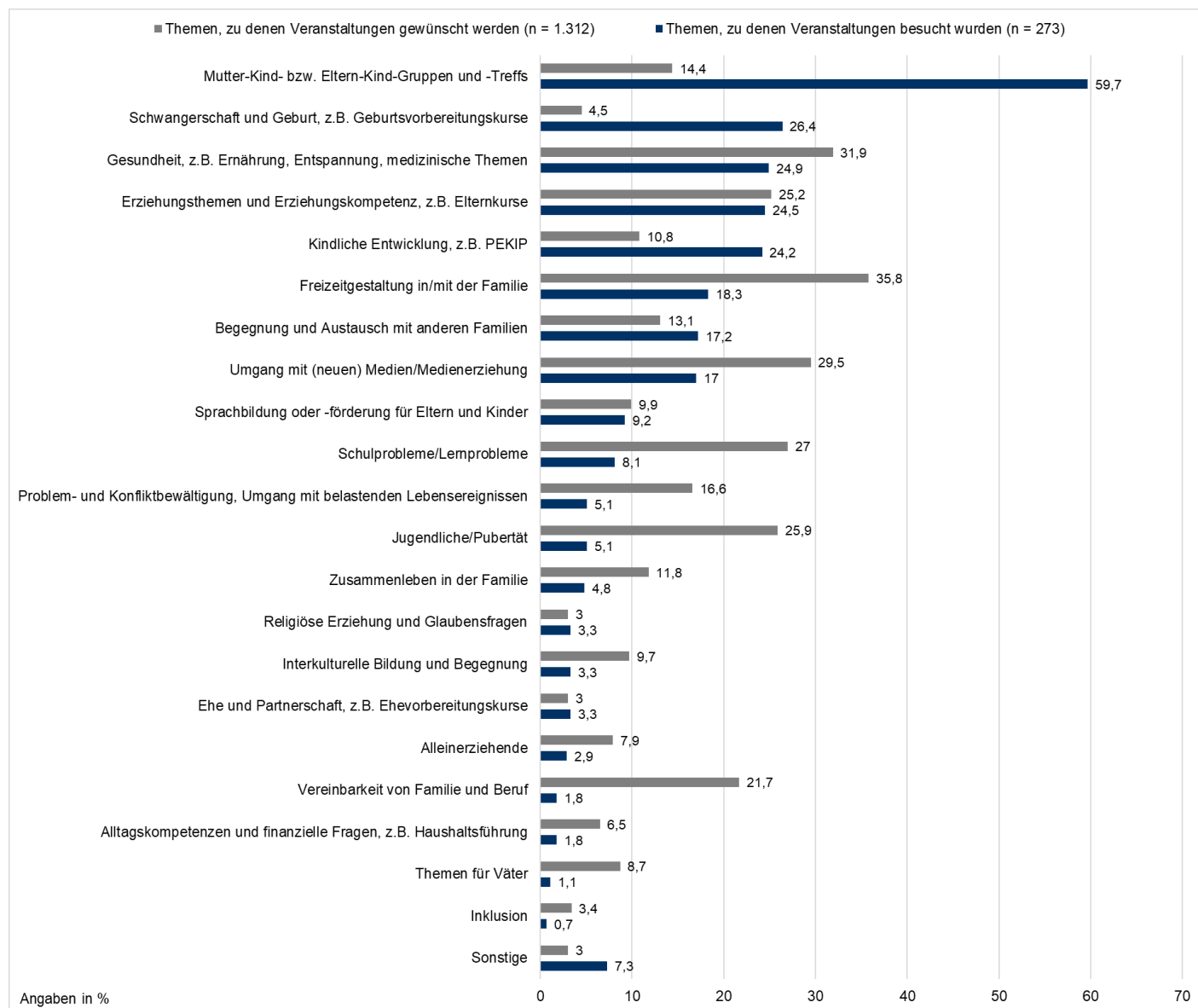
Speziell Angebote zu diesem Thema werden an einem Familienstützpunkt durchgeführt. Die beiden Träger des betreffenden Familienstützpunkts betreiben in diesem Bereich Einrichtungen und Selbsthilfegruppen. Es herrscht noch ein höherer Bedarf für Angebote in diesem Bereich (Abbildung 29).

Auswirkungen der Covid-19 Pandemie

Die Covid-19 Pandemie mit ihren Kontaktbeschränkungen ab März 2020 führte dazu, dass viele Präsenzangebote für Familien nicht mehr oder nur noch in eingeschränkter Form stattfinden durften. Es mussten neue Wege in der Familienbildung gesucht werden. Bei einigen Angeboten wurde auf Online-Veranstaltungen umgestellt. Offene Treffs, wie z. B. Familiencafés oder Eltern-Kind-Gruppen konnten nicht ohne weiteres auf Online-Angebote umgestellt werden, da die persönliche Kontaktaufnahme und Anleitung ein tragendes Element bei diesen Angeboten sind. Sie mussten während der Lockdowns eingestellt werden oder konnten nur in geringerer Teilnehmerzahl durchgeführt werden. Diese Erfahrungen, die die Eltern gemacht hatten, beeinflusste den Bedarf an Angeboten der Familienbildung bei den befragten Eltern. Dies ist im Abgleich erkennbar.

2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand

Abbildung 29: Gegenüberstellung besuchter und gewünschter Themen



Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Eine Gegenüberstellung der Themen, zu denen Veranstaltungen wahrgenommen wurden und jenen, zu denen Veranstaltungen gewünscht werden⁴ ergibt, dass kein Bedarf an mehr Angeboten in den Bereichen Schwangerschaft/Geburt, Mutter-Kind- bzw. Eltern-Kind-

⁴ Besonders eindeutige prozentuale Unterschiede zwischen den besuchten und den gewünschten Veranstaltungsthemen (höherer Wert als bei besuchten Veranstaltungen) deuten darauf hin, dass großer Bedarf herrscht und als Konsequenz künftig mehr Veranstaltungen in diesen Bereichen angeboten werden sollten. Andersherum ist der Bedarf mehr als ausreichend gedeckt, wenn der Anteil der Eltern, die sich mehr Angebote wünschen deutlich kleiner ist als der Prozentsatz der besuchten Angebote zum jeweiligen Thema.

Gruppen bzw. -Treffe und Kindliche Entwicklung (z.B. PEKIP) besteht (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese Angebote reduziert werden sollten. Vielmehr gilt es, sich auf Themen, die von den Eltern im Verhältnis zu den bisherigen Angeboten stark gewünscht werden, zu fokussieren. Dies trifft insbesondere auf folgende Themen zu: Freizeitgestaltung, Gesundheit, Interkulturelle Bildung, Umgang mit neuen Medien, Schulprobleme/Lernprobleme, Problem-/Konfliktbewältigung, Jugendliche/ Pubertät, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Themen für Väter und Alleinerziehende. Bei diesen Themen ist die größte Differenz zwischen Besuch und Wunsch erkennbar. Dies ist ein Indiz dafür, dass in diesen Bereichen über eine Ausweitung der Angebote nachgedacht werden sollte.

In Bezug auf das Thema „Freizeitgestaltung“ ist der Wunsch in allen Bildungsschichten groß und außerdem in deutsch-, gemischt und nichtdeutschsprachigen Haushalten ausgeprägt. Folglich ist hier ein Ausbau der Angebote in jedem Fall anzustreben.

Den Wunsch nach mehr Veranstaltungen zu Erziehungsthemen sowie zum Umgang mit Medien äußerten hingegen eher Höherqualifizierte. Schul- und Lernprobleme spielen bei den Familien mit einem mittelqualifizierten Elternteil die größte Rolle.

Die Aussage „Ich brauche keine solche Angebote“ wurde primär von Eltern mit niedrigerem Bildungsniveau getroffen.

Alleinerziehende wünschen sich – aus nachvollziehbaren Gründen – vor allem mehr Angebote für Ein-Eltern-Familien. Darüber hinaus sind die Bereiche „Konfliktbewältigung“ und „Themen für Väter“ unter Alleinerziehenden sehr gefragt (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Abbildung 30: Gegenüberstellung von Orten, an denen Veranstaltungen besucht wurden und der gewünschten Veranstaltungsorte



Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Neben der Themenauswahl ist es zur Weiterentwicklung des Familienbildungskonzepts wichtig zu wissen, welche Veranstaltungsorte für die Eltern zentral waren und welche Orte

perspektivisch noch mehr einbezogen werden sollten. Dies kann unter anderem für die Planung weiterer Stützpunkte von Bedeutung sein.

Es zeigt sich sehr klar, dass neben Hebammenpraxen und Geburtshäusern (27,6 %) sowie den Stadtteiltreffs (24,5 %) die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als Veranstaltungsorte für Familienbildung für die Eltern bislang sehr wichtig waren. Angebote in Familienstützpunkten nahmen 19,2 % der Eltern wahr, die schon Familienbildungsveranstaltungen besuchten. Weniger Veranstaltungen fanden bei Hilfsvereinen (0,8 %) bzw. in Selbsthilfeinitiativen (1,9 %) sowie Familienferienstätten (2,3 %) statt (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Perspektivisch ist vor dem Hintergrund der Gegenüberstellung der besuchten und gewünschten Veranstaltungsorte vor allem darüber nachzudenken, folgende Orte (noch) stärker einzubinden, da sich hier eine besonders große Differenz zwischen den Orten, an denen Veranstaltungen besucht wurden und gewünschten Veranstaltungsorten ergab: Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Stadtbücherei, sonstige Vereine, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Stadtteiltreff, Familienferienstätte.⁵

In den Hebammenpraxen/Geburtshäusern wurden zwar viele Angebote besucht, gleichzeitig besteht hier aber im Verhältnis ein eher geringer Wunsch nach mehr Angeboten in diesen Einrichtungen. Folglich ist der Bedarf an diesen Orten gedeckt. Dies heißt allerdings nicht, dass die Angebote dort zurückgeschraubt werden sollten. Im Gegenteil: Es gilt diese Angebote weiter zu erhalten (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

⁵ Angeführt sind hier solche Orte für welche die Fallzahl ausreichend groß war.

3. Familienstützpunkte

3.1 Inhaltliche Merkmale

Die drei Ingolstädter Familienstützpunkte wurden 2017 gegründet. Sie sind Anlaufstellen für alle Ingolstädter Familien. Eltern und Familien erhalten dort Beratung, Unterstützung und Hilfestellung in Fragen des Familienalltags. Außerdem besteht dort jeweils ein vielfältiges Angebot der Familienbildung.

Geographische Lage der Familienstützpunkte, soziale Situation und inhaltliche Merkmale

Familienstützpunkt am Haslangpark

Der Familienstützpunkt am Haslangpark befindet sich in Trägerschaft von IG Eltern e. V. in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum Förderkreis + Haus Miteinander gGmbH. Der Familienstützpunkt ist auf dem Gelände der Montessori-Schule verortet. Er kooperiert mit dem Stadtteiltreff Piusviertel.

Soziale Situation im Sozialraum

Gut situierte Familien leben hier im Westen der Innenstadt. Im nordwestlich gelegenen Piusviertel hingegen, in dem der Stadtteiltreff Piusviertel als Kooperationspartner des Familienstützpunkts liegt, ist die wirtschaftliche Situation vieler Familien deutlich prekärer. Mehrheitlich leben dort Familien mit Migrationshintergrund. Sehr dichte Bebauung im Wohnviertel und ein höherer Anteil an Menschen in Arbeitslosigkeit kennzeichnen dieses Viertel, in dem zudem für viele Familien eine beengte und unzureichende Wohn- und Lebenssituation herrscht.

Die beiden Quartiere trennen - trotz ihrer fast fußläufigen Entfernung - zwei große Straßenverkehrsachsen, die zwischen den Quartieren verlaufen (vgl. IG Eltern 2020).

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts am Haslangpark

Der Familienstützpunkt am Haslangpark ist Anlaufstelle für Familien. Sie erhalten dort Beratung, Hilfe und Unterstützung. Ein Schwerpunkt liegt bei familienbildenden Angeboten für Familien und Eltern mit Migrationshintergrund. Dies ist insbesondere dem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund im Sozialraum und Bezirk (Ingolstadt Nordwest) geschuldet.

Weitere Elterngruppen finden hier speziell auf ihre Bedürfnisse angepasste Angebote: wie in den Familiengruppen Down-Kind und der Elterngruppe Netzwerk Hochbegabung, in denen Information und Austausch betroffener und ratsuchender Eltern im Mittelpunkt steht., ergänzt durch Freizeitaktivitäten, Vorträgen und Gesprächskreisen. Eltern-Kind-Spielgruppen und Kreativgruppen wie KreativeKids und das Familiencafé wurden als neue Angebote nach einer gewissen Anlaufzeit gut nachgefragt (vgl. IG Eltern 2020).

Der Familienstützpunkt kooperiert mit dem Stadtteiltreff Piusviertel. Ebenfalls finden dort auch familienbildende Angebote des Familienstützpunkts statt. Der Einzugsbereich des Familienstützpunktes wird somit deutlich erweitert. Der Stadtteiltreff Piusviertel ist mit dem Projekt der Aktion Jugendschutz „Elterntalk“ gut vernetzt und kann teilnehmende Familien auch in andere passende Angebote der Familienbildung vermitteln.

Familienstützpunkt Süd im Stadtteiltreff Augustinviertel

Dieser Familienstützpunkt befindet sich in eigener Trägerschaft des Amts für Jugend und Familie der Stadt Ingolstadt. Der Familienstützpunkt ist räumlich an den Stadtteiltreff Augustinviertel angebunden.

Soziale Situation im Sozialraum

Viele Familien mit Migrationshintergrund und Alg-II Bezug leben hier. Im Wohnquartier wird die Situation insgesamt als beengt gesehen aufgrund des dichten Geschosswohnungsbaus und der großen Anzahl an Wohneinheiten pro Haus. Durch das neu hinzugekommene Viertel auf dem ehemaligen Pionierkasernengelände ist der Anteil der deutschen Familien aus der Mittelschicht gestiegen, was zu einer höheren Nachfrage an Kita- und Schulplätzen im Sozialraum geführt hat (Stadtteiltreff Augustinviertel, 2006).

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts Süd

Im Familienstützpunkt Süd kann an die bereits bestehenden Netzwerke im Sozialraum des Stadtteiltreffs angeknüpft werden. Hierbei handelt es sich um die Kontakte zu den dortigen Schulen, Kitas, Kirchengemeinden und Freiwilligennetzwerke. Der Stadtteiltreff führte bereits vor der Gründung des Familienstützpunkts ein Familiencafé durch. Auf dieses bewährte Angebot konnte der Familienstützpunkt aufbauen und es erfolgreich unter Regie des Familienstützpunkts weiterführen und ausbauen. Der Familienstützpunkt profitiert von der Bekanntheit des Stadtteiltreffs in Ingolstadt. Freizeitangebote wie „family on tour“ mit Ausflügen für Familien, wurden sehr gut nachgefragt, Spieleabende und das Vater-Kind-Programm „Coole Väter“ konnten eine gute Teilnehmerzahl verzeichnen. Der Familienstützpunkt weist mit seinen Angeboten und Themen keine spezielle Schwerpunktsetzung auf. Seine Angebote reichen von der Online-Hebammensprechstunde und der Eltern-Kind-Spielgruppe bis zu Online-Angeboten für Eltern mit größeren Kindern zum Thema Lernen oder Umgang mit neuen Medien. Die Covid-19 Beschränkungen führten zu einem starken Rückgang an Präsenzangeboten im Familienstützpunkt und somit zu geringeren Kontaktmöglichkeiten mit Eltern.

Die Steigerung des Bekanntheitsgrades des Familienstützpunkts für die Familien im Süden der Stadt und im Quartier Augustinviertel, sowie der Neuaufbau von Präsenzangeboten nach den Lockdowns sind Vorhaben, die weiter vorangetrieben werden müssen.

Familienstützpunkt in der familienSchwinge

Der Familienstützpunkt in Trägerschaft der bürgerhilfe Ingolstadt KiTa GmbH ist in Sozialräumen des sozialen Wohnbauprojektes „Schwinge“ verortet. Sie liegt an der Grenze zur Innenstadt im Nordosten Ingolstadts. Der Familienstützpunkt kooperiert mit dem Stadtteiltreff Konradviertel.

Soziale Situation im Sozialraum

Die Familien im Nordosten Ingolstadts sind sehr heterogen zusammengesetzt: Zu einem hohen Anteil leben dort Familien mit Migrationshintergrund, sowie Menschen in ALG II-Bezug. Dort sind aber auch Familien, die von einem mittleren Einkommen leben, vorzufinden (Stadtteiltreff Konradviertel, 2006). Außerdem erschweren die dichte Wohnbebauung und der Bestand an vielen kleinen Wohnungen das Leben der Familien dort. Die großen Straßenachsen, die das Viertel kreuzen, belasten außerdem das soziale Miteinander der Bewohner des Bezirks.

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts in der familienSchwinge

Durch die Kooperation mit dem Stadtteiltreff Konradviertel können zusätzlich die Räume im Stadtteiltreff für Angebote und Sprechstunden des Familienstützpunkts genutzt werden. Somit erweitert sich der Radius, in dem die Familien durch den Familienstützpunkt erreicht werden. Die Räume in der familienSchwinge nutzt der Träger für eigene Veranstaltungen u.a. für seine KiTa-Eltern. Der dort angesiedelte Familienstützpunkt bietet Elternberatung und -begleitung zu Fragen rund um die Familie, Schwangerschaft und Geburt, insbesondere zu Erziehungsfragen und Weitervermittlung an entsprechende Fachstellen. Der Träger bürgerhilfe Kita GmbH Ingolstadt als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe betreibt Kitas und Einrichtungen für Kinder von 0 bis 12 Jahren. Auf diese Fachlichkeit und Expertise kann der Familienstützpunkt zurückgreifen. Der Familienstützpunkt versteht sich als Anlaufstelle mit differenziertem Wissen über Betreuungsangebote vor Ort und unterstützt aktiv bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Angebote der Familienbildung umfassen insbesondere Veranstaltungen für Eltern/Mütter in der Schwangerschaft, in der Baby- und Kleinkindzeit und im Grundschulalter (familienSchwinge, 2020). Das Angebot ist auf Eltern mit Kindern/Jugendlichen ab 11 Jahren erweitert worden.

Kooperationen/Vernetzung der drei Familienstützpunkte

In den Sozialräumen sind Schulen und auch die Kitas mit den drei Familienstützpunkten gut vernetzt. Es finden dort Angebote der Familienbildung statt, wie Vorträge an Grundschulen und auch in Kitas z. B. zum Thema Neue Medien. Beratungsstellen, wie die beiden Ingolstädter Erziehungsberatungsstellen und Schwangerenberatungsstellen, sowie die Ernährungsberatung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten kooperieren mit den Familienstützpunkten und beteiligen sich an Angeboten (z. B. in Form aufgezeichneter Vortrags-Videos für die Plattform Familienbildung in Ingolstadt).

Kooperationsvereinbarung des Amtes für Jugend und Familie mit den freien Trägern der beiden Familienstützpunkte

Zu Beginn der Aufnahme des Betriebs der Familienstützpunkte wurde eine Kooperationsvereinbarung mit den freien Trägern geschlossen. Die Laufzeit der Kooperationsvereinbarung ist jeweils befristet und richtet sich grundsätzlich nach dem Bewilligungszeitraum für das Förderprogramm durch den Stadtrat. Die aktuellen Kooperationsvereinbarungen gelten für den Zeitraum 2020 bis zum Ablauf des Jahres 2024.

In der jeweiligen Kooperationsvereinbarung mit den freien Trägern der Familienstützpunkte sind u.a. genannt:

- die Voraussetzungen und Bedingungen für den Betrieb eines Familienstützpunktes genannt.
- die Leistungen/Beitrag der Stadt Ingolstadt für den Familienstützpunkt
- die finanzielle Zuwendung der Stadt Ingolstadt für den Familienstützpunkt
- der Eigenanteil des Trägers

Zusammenarbeit mit angrenzenden Arbeitsbereichen/KoKi

Mit den Kolleginnen der koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) finden Abstimmungsprozesse statt. Im Rahmen von Besprechungen (Besprechungen im Sachgebiet) werden Informationen und Absprachen z. B. bzgl. der Angebote der Familienbildung ausgetauscht. So ist es möglich für Mütter, die Klienten von KoKi waren, eine Teilnahme an Angeboten der Familienbildung zu ermöglichen und sie an den jeweiligen Familienstützpunkt z. B. zu einer Eltern-Kind-Gruppe zu vermitteln. Umgekehrt kann der Familienstützpunkt Familien für KoKi empfehlen und den Kontakt herstellen.

Maßnahmen der Qualitätssicherung in den Familienstützpunkten

Regelmäßige Teambesprechungen und fachlicher Austausch zwischen der Koordinierungsstelle und den Leitungskräften der Familienstützpunkte tragen zur Qualitätsentwicklung bei. Die Absprache über die geplanten Angebote der Familienbildung, die Ideensammlung für die Angebote und neue Formate, wie Online-Veranstaltungsreihen und auch der Austausch über dieses Thema hat sich als gewinnbringend erwiesen. In den Zeiten der Pandemie wurde auf ein Online-Format umgestellt. Dieses Besprechungsformat hat sich gut bewährt und ermöglicht besonders gut kurzfristig angesetzte Besprechungen.

Ebenfalls gehört die kollegiale Beratung durch die Koordinierungsstelle zur Qualitätssicherung. Fortbildungen der Leitungskräfte der Familienstützpunkte, wie zur Elternbegleitung und zur Fachkraft Familienzentrum wurden erfolgreich absolviert.

Neue Strategien für die familienbildenden Angebote in der Zeit der Pandemie mit Angeboten der Familienstützpunkte, die auf Online-Veranstaltungen umgestellt wurden, wurden abgestimmt. Auch die finanziellen Aspekte und die ordnungsgemäße Mittelverwendung wurden koordiniert.

3.2 Verortung der Familienstützpunkte

Die drei Ingolstädter Familienstützpunkte decken folgende Bezirke und Sozialräume ab:

im Nordwesten Familienstützpunkt am Haslangpark mit Kooperationspartner Stadtteiltreff Piusviertel

im Nordosten Familienstützpunkt familienSchwinge mit Kooperationspartner Stadtteiltreff Konradviertel

und **im Süden** Familienstützpunkt Süd im Stadtteiltreff Augustinviertel

Besteht Bedarf an weiteren Familienstützpunkten? Welche Sozialräume werden nicht abgedeckt?

Süden

Der Familienstützpunkt Süd im Stadtteiltreff Augustinviertel wurde ursprünglich konzipiert für den gesamten Süden (Südwest, Südost und Süd) der Stadt Ingolstadt. Der tatsächlich, fußläufig erreichbare Sozialraum stellt das Augustinviertel im Südosten dar, da die Stadtgrenze im Süden noch ca. 8 km entfernt.

Trotz der Ergebnisse der Befragung, in denen die Eltern angaben, auch weitere Anfahrtswege mit dem PKW für die Teilnahme an einem Angebot der Familienbildung in Kauf zu nehmen, kommen die Teilnehmer der Angebote überwiegend aus dem Augustinviertel. Um den Bekanntheitsgrad des Familienstützpunkts Süd und die Inanspruchnahme der Angebote zu fördern, wäre anzuden-

ken, den südlichen Sozialraum der Stadt mit den eingemeindeten Ortsteilen durch Kooperationen mit dortigen Kitas und Schulen als Veranstaltungsorte oder für Außensprechstunden einzubeziehen oder noch besser zukünftig den Bedarf mit einem weiteren Familienstützpunkt abzudecken.

Insbesondere das Ergebnis der Befragung, in der die Familienstützpunkte im Süden der Stadt bei den teilnehmenden Eltern nicht bekannt waren (vgl. Seite 28), führt zu dem Schluss, dass hier mehr Angebote für Familien stattfinden müssen und somit die Bekanntheit auch der Familienstützpunkte gestärkt werden sollte.

Oberhaunstadt, Mailing und Nordwesten

In Oberhaunstadt sind die Familienstützpunkte auch kaum unter den befragten Eltern bekannt (vgl. S. 28). Dies liegt vermutlich auch daran, dass die nächsten Familienstützpunkte zu weit entfernt von Oberhaunstadt liegen. Hier sollten Kooperationen mit Einrichtungen vor Ort eingegangen werden, um Angebote für Familien vorzuhalten und gegebenenfalls auch einen weiteren Familienstützpunkt einzurichten.

In ähnlicher Weise ist dies in Mailing zu sehen. In diesem Ort sind die Familienstützpunkte auch kaum bekannt. Angebote in Kooperation mit Einrichtungen wie Schulen, Kitas sollten hier erwogen werden.

Das Piusviertel ist durch den Familienstützpunkt am Haslangpark und dessen Kooperationspartner Stadtteiltreff Piusviertel gut versorgt mit Angeboten und der Beratung im Familienstützpunkt. Im Nordwesten Ingolstadts entsteht an der Stinnesstraße ein neues Wohnquartier mit ca. 650 neuen Wohnungen. Durch das große Erweiterungsgebiet ist abzusehen, dass auch hier ein weiterer Bedarf für Beratung und Angebote der Familienbildung entstehen wird.

Werden Familienstützpunkte von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen?

Die Familienstützpunkte sind nach einer gewissen Anlaufzeit nach ihrer Gründung 2017 gut als niedrigschwellige Anlaufstelle von Familien und Eltern angenommen worden. Die Familienstützpunkte sind an bestehende Einrichtungen angebunden (Stadtteiltreff, Sozialraum Montessori-Schule). Angebote wie die Familiencafés und Eltern-Kind-Spielgruppen wurden sehr gut angenommen. Daneben haben sich in jedem Familienstützpunkt die jeweiligen Schwerpunkte mit ihren Angeboten herausgebildet.

In jedem der drei Familienstützpunkte steht Beratung und Unterstützung von Familien im Vordergrund. Diese wurde auch in einem guten Maß in Anspruch genommen. Seit März 2020, mit Beginn der Lockdowns und der Kontaktbeschränkungen durch die Covid 19-Pandemie, konnten die Beratungsangebote in den Familienstützpunkten nicht mehr in Präsenzform stattfinden, sondern nur noch telefonisch oder via Mail durchgeführt werden. Offene Angebote, wie die Familiencafés, Treffs (Still- und Tragetreff) oder Spielgruppen mussten zeitweise eingestellt werden oder konnten nur noch unter Auflagen durchgeführt werden.

Für Eltern-Kind-Spielgruppen müssen Eltern neu gewonnen werden, da auch einige Eltern nicht mehr den Kontakt nach der Aufhebung der Beschränkungen suchten. Unter großer Anstrengung müssen die Gruppen wieder neu aufgebaut werden. Referent/innen mussten ihre Kurse einstellen und sie wendeten sich einer anderen Tätigkeit zu. Nunmehr fehlen sie und ihre Angebote nach der Öffnung der Familienstützpunkte.

Online-Angebote, die als Ersatz für die Präsenzangebote stattfinden, sind größtenteils gut nachgefragt worden, insbesondere zu aktuellen Themen wie Homeschooling, Lernthemen, Umgang mit Neuen Medien und Gesundheitsthemen. Auch wurden Podcasts mit Beiträgen aus aufgezeichneten Vorträgen in 4 verschiedenen Sprachen produziert, damit die Vorträge auch von Familien mit geringen Deutschkenntnissen mitverfolgt werden können.

Schwer erreichbare Familien sind eine Herausforderung für jeden Familienstützpunkt. Projekte wie Elterntalk, Mama lernt Deutsch oder Mimi (Gesundheitsprogramm) sind speziell für Mütter mit Migrationshintergrund, die sonst nicht so leicht erreichbar sind, konzipiert. Im Kontext dieser Angebote, bei denen z. T. auch Kinderbetreuung angeboten wird und die Erreichbarkeit über Kursleiterinnen mit ähnlichem Migrationshintergrund hergestellt wird, werden gut angenommen.

Insbesondere Mütter und Väter, mit sehr kleinen Kindern, die gerade in der Elternzeit gerne offene Angebote der Familienstützpunkte aufsuchen oder in Eltern-Kind-Gruppen gehen, haben aufgrund der Lockdowns nicht in diese frühen Angebote der Familienstützpunkte einsteigen können. Sie konnten keine Beziehung zu den Fachkräften und zu der Einrichtung aufbauen. Diese wichtige Zeit, in der noch große Offenheit für Hilfen und das Thema Baby herrscht, ist ohne diese Anregungen verstrichen und lässt sich kaum nachholen.

Wegweiser- und Lotsenfunktion

Jeder Familienstützpunkt bietet Beratung und Unterstützung für Familien. Diese erfolgt durch feste Sprechzeiten/und/oder Terminvergabe, je nach den örtlichen und personellen Gegebenheiten des jeweiligen Familienstützpunkts.

Die Familienstützpunkte sind für Sie da!

Familienstützpunkt am Haslangpark

Träger: Pädagogisches Zentrum Förderkreis + Haus Miteinander gGmbH und IG Eltern e.V.
 Johann-Michael-Sailer-Str. 7, 85049 Ingolstadt
 Telefon: 0841 12140508
 Fax: 0841 4913-200
 Internet: www.familienstuetzpunkt.in
 E-Mail: buero@familienstuetzpunkt.in

in Kooperation mit:
 Stadteiltreff Plusviertel
 Pfitznerstr. 19a, 85057 Ingolstadt

Familienstützpunkt in der familienSchwinge

Träger: bürgerhilfe ingolstadt KiTa GmbH
 Gerhart-Hauptmann-Str. 1c, 85055 Ingolstadt
 Telefon: 0841 14900794
 Internet: www.buergerhilfe-ingolstadt.de
 E-Mail: familienSchwinge@buergerhilfe-ingolstadt.de

in Kooperation mit:
 Stadteiltreff Konradviertel
 Oberer Taubentalweg 65, 85055 Ingolstadt

Familienstützpunkt Süd im Stadteiltreff Augustinviertel

Träger: Stadt Ingolstadt
 Feselenstr. 18, 85053 Ingolstadt
 Telefon: 0841 305-45823
 Internet: www.familienbildung.ingolstadt.de
 E-Mail: Familienstuetzpunkt-Sued@ingolstadt.de

www.familienbildung.ingolstadt.de

Abbildung 31: Werbeflyer der Familienstützpunkte (Koordinierungsstelle Familienbildung, 2019)

4. Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmenplanung)

Im grundlegenden Konzept 2016 wurde der Fokus gelegt auf

die Öffentlichkeitsarbeit der Koordinierungsstelle mit ihren vielfältigen Möglichkeiten, wie dem Aufbau der Website Familienbildung oder allgemeiner Werbemaßnahmen.

den Aufbau des Familienbildungsnetzwerks mit jährlichen Veranstaltungen

Veranstaltungsformate wie z. B. Familienbildungstage und deren Fortführung

auf die Erreichbarkeit von Familien für familienbildende Angebote durch Hausbesuche oder Angebote in wohnortnahen Einrichtungen (in Schulen und Kitas)

die Öffnungszeiten der Familienstützpunkte auch am Wochenende oder zu späteren Zeiten wochentags für berufstätige Eltern (Väter)

die Planung und Durchführung bedarfsgerechter Angebote

4.1 Planungsschritte

Die aktuelle Umsetzungsplanung für die Familienbildung zielt auf die **Weiterentwicklung der Familienbildung sowie der Familienstützpunkte in Ingolstadt.**

Die Maßnahmenplanung findet auf Basis der fünf definierten Handlungsfelder statt. Aus den zentralen Ergebnissen der Bedarfsanalyse wurden folgende Handlungsfelder identifiziert, die zu einer weiteren Gestaltung der Angebote der Familienbildung und gegebenenfalls zur Gründung weiterer Familienstützpunkte beitragen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

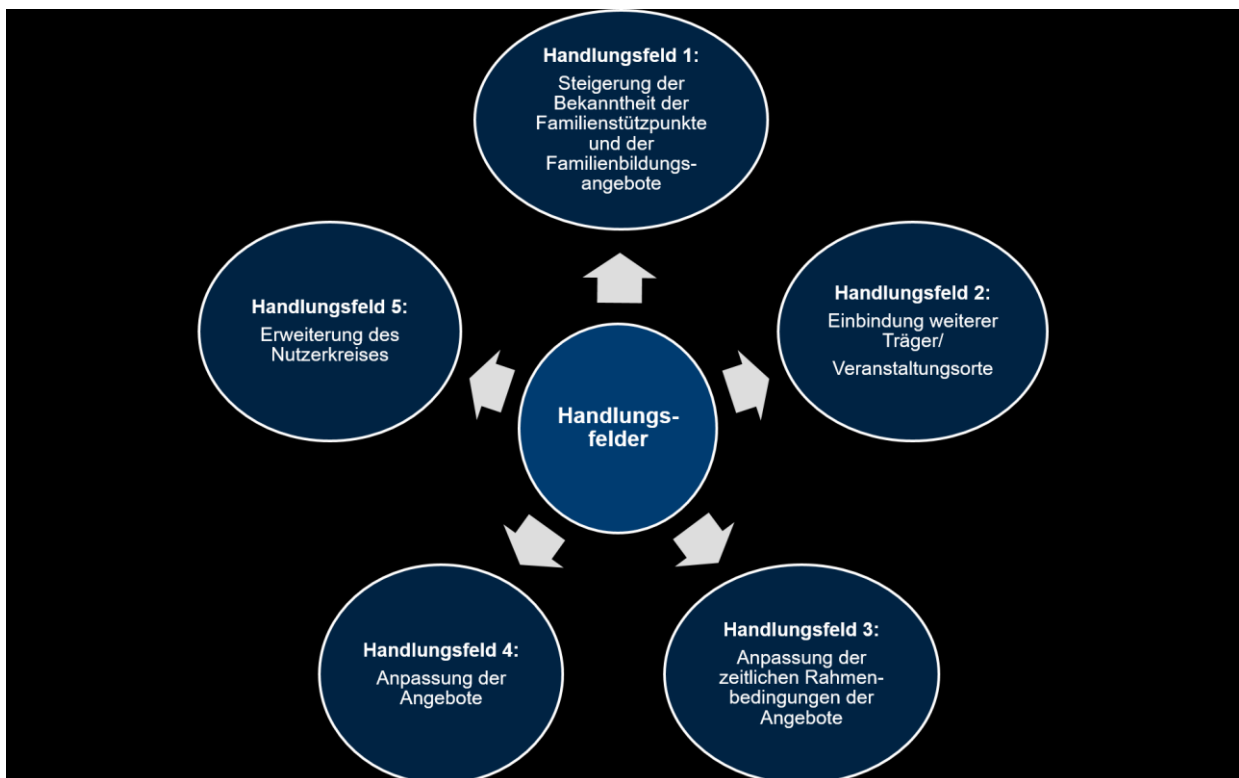


Abbildung 32: Fünf Handlungsfelder

Quelle: Bedarfserhebung und Bestandserhebung Ingolstadt 2020, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Handlungsfelder:

Handlungsfeld 1: Steigerung der Bekanntheit der Familienstützpunkte und der Familienbildungsangebote allgemein

Handlungsfeld 2: Einbindung weiterer Träger/Veranstaltungsorte

Handlungsfeld 3: Anpassung der zeitlichen Rahmenbedingungen der Angebote

Handlungsfeld 4: Anpassung der Angebote

Handlungsfeld 5: Erweiterung des Nutzerkreises

4.2. Handlungsansätze

Die Handlungsansätze lassen sich aus den Handlungsfeldern ableiten und stellen die Grundlagen für weitere Planungen dar.

Handlungsfeld 1: Steigerung der Bekanntheit der Familienstützpunkte und der Familienbildungsangebote allgemein

Weitergabe der Informationen aus den Befragungen

Die Elternbefragung 2020 hat zu einer Sensibilisierung für das Thema Familienbildung bei Ingolstädter Eltern geführt. Eltern, die das Thema nicht kannten, konnten informiert und zu Themen der Familienbildung angesprochen werden. Aus dieser Lage erscheint es sinnvoll, diese Offenheit zu nutzen und weiter zum Thema zu informieren.

Die Weitergabe der Informationen aus der Elternbefragung erfolgt durch Übermittlung der Ergebnisse an die Presse, die Sozialen Medien, auf dem Familienbildungstag der Stadt Ingolstadt und mittels von Kurzzusammenfassungen für die Träger, die Familienbildung anbieten.

Durch die Information über die Ergebnisse der Befragung, an der die Eltern mitgewirkt haben, wird deutlich, dass ihre Anliegen und Anmerkungen ernst genommen werden und dies zur Weiterentwicklung der Familienbildung beiträgt.

Verstärkter Einsatz von Werbemitteln

Flyer und Plakate sollten weiterhin genutzt werden. In der Zeit der Lockdowns ab März 2020 wurden diese Werbemittel nahezu gar nicht mehr nachgefragt. Aber nunmehr kann in diese Art der Werbung wieder investiert werden und auch an Alltagsorten wie Apotheken, Drogeriemärkte, Arztpraxen, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und Beratungsstellen. geworben werden (Universität Eichstätt, 2021).

Werbung über die Homepage Familienbildung

Die Homepage der Familienbildung hat zur Wahrnehmung der Familienstützpunkte und deren Angebote seit ihrer Inbetriebnahme im Jahr 2017 in hohem Maße beigetragen. Für die Abfrage von Veranstaltungen der Familienstützpunkte, aber auch als Informationsplattform über die Familienstützpunkte und die Koordinierungsstelle, sowie für allgemeine Informationen für Eltern mit Verlinkungen, hat sie sich bewährt. Im Zeitraum größerer Veranstaltungen sind hohe Zugriffszahlen zu verzeichnen. Sie ist kompatibel mit dem Smartphone und erscheint bei der Google-Suche. Sie bedarf einer Fortführung, auch mit technischen Updates, die in der nächsten Zeit durchzuführen wären.

Facebook und Instagram

Die Zusammenlegung der Facebook-Auftritte der drei Familienstützpunkte wird angestrebt. Diese Zusammenlegung sorgt für einen Synergieeffekt und stärkt den öffentlichen Auftritt der drei Familienstützpunkte. Außerdem bringt die Zusammenlegung Arbeitersparnis, da die Angebote nur noch einmal eingepflegt werden müssen und nicht mehr bei den anderen Familienstützpunkten geteilt werden müssen.

Persönliche Werbung

Eltern werden als wichtige Multiplikatoren bei der Familienbildung gesehen. Eltern, die bereits Angebote der Familienbildung wahrgenommen haben, sollen um kurze Statements zum besuchten Angebot gebeten werden und wie sie von Familienbildung profitieren. Diese sog. Testimonials sind am besten mehrsprachig zu gestalten, dies könnte über Podcasts laufen (Universität Eichstätt, 2021).

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen

Mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, wie dem großen Ingolstädter Familientag, dem Familienbildungstag oder auch mit Themenwochen wird unter Federführung der Koordinierungsstelle für das Thema Familienbildung und für die Familienstützpunkte direkt geworben (Universität Eichstätt, 2021). Beim Ingolstädter Familientag stellen Kooperationspartner ihre Beratungsangebote vor und bieten kleine Workshops oder Informationen für Eltern zusammen mit einem Rahmenprogramm für die ganze Familie vor. Diese Veranstaltungen waren in den Jahren 2017 und 2019 sehr erfolgreich. Eine Fortsetzung dieser Veranstaltung war aufgrund der Pandemie nicht möglich. Auch Vortragsreihen, wie zum Thema Aufwachsen mit Tablet, Smartphone und Co. wurden sehr gut von den Eltern aufgenommen und gut besucht. Für die Zukunft könnten solche oder ähnlich konzipierte Veranstaltungen für eine direkte Werbung hilfreich sein. Es bleibt abzuwarten, welche Spielräume die Pandemie-Situation bei Präsenzangeboten zulassen werden. Im November 2021 ist ein Online-Familienbildungstag mit Online-Themenwochen im Anschluss geplant.

Handlungsfeld 2: Einbindung weiterer Träger/Veranstaltungsorte

Intensivierung von Kooperationen mit Einrichtungen verschiedener Bereiche

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Stadtteiltreffs, Stadtbücherei, VHS etc. sind wichtige Anlaufstellen für Familien. Sie wurden als Veranstaltungsorte gewünscht. Die bereits mit diesen Einrichtungen bestehenden Kooperationen müssen daher weiter intensiviert werden (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Die Ergebnisse der Befragung zeigen auch, dass insbesondere Bildungs- und Betreuungseinrichtungen weiterhin ein wichtiger Partner für die Familienbildung sind (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Aufgrund der Nähe zum Wohnort der Familien sind sie als Veranstaltungsorte für Vorträge u.a. relevant. Lange Anfahrtswege müssen nicht in Kauf genommen werden. Informationen über Vorträge für Familien mit Schulkindern können gut über die Mailverteiler der jeweiligen Schulen gestreut werden. Die Koordinierungsstelle und drei Familienstützpunkte nutzen diese Zusammenarbeit bereits und werden diese auch noch weiter intensivieren. Kitas und andere Betreuungseinrichtungen sind ebenfalls gute Kooperationspartner für die Werbung für Angebote der Familienbildung. Insbesondere Eltern mit jüngeren Kindern zeigen eine größere Offenheit für Informationen und Beratung, was eine größere Chance der Bindung an Maßnahmen bedeutet.

Neue Orte für Veranstaltungen in Stadtteilen

Aus Etting und Mailing kommen, wie auch in 3.2 erwähnt, bisher nur wenige Eltern, die Angebote von Familienbildung nutzen (vgl. S. 28). Für Veranstaltungen sollten dort ebenfalls weitere Kooperationspartner wie Kita und Schule gewonnen werden.

Weitere auch neu entstehende Quartiere sollen verstärkt in den Fokus genommen werden. Im Nordwesten an der Stinnesstraße und in Oberhaunstadt entstehen aktuell neue Wohngebiete, in die voraussichtlich auch viele Familien mit Kindern ziehen werden. Auf diesen neuen Bedarf muss adäquat reagiert werden.

Handlungsfeld 3: Anpassung der zeitlichen Rahmenbedingungen der Angebote

Angebote am Wochenende mit Freizeitaktivitäten

Als Haupthinderungsgrund für die Teilnahme an Angeboten der Familienbildung wurde Zeitmangel bei den Eltern ermittelt. Da Freizeitaktivitäten in der Elternbefragung verstärkt gewünscht waren, könnten diese vermehrt an den Wochenenden angeboten werden, um berufstätigen Eltern die Möglichkeit einer Teilnahme zu bieten (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Da ein großer Teil der Kinder, die die Grundschule besuchen, an Schultagen nachmittags in Betreuungseinrichtungen oder in der offenen Ganztagschule sind, bietet sich Samstag oder Sonntag als Option für die ganze Familie an. Die Planung von Angeboten am Wochenende war auch im grundlegenden Konzept bereits aufgenommen worden und Freizeitangebote mit Ausflügen unter dem Titel Family on tour wurden durchgeführt.

Online-Angebote

Online-Angebote können für Eltern mit wenig Zeit hilfreich sein. Die Anfahrtswege fallen weg und eine Kinderbetreuung muss ebenfalls nicht organisiert werden. Während der Zeit der Lockdowns wurden bereits viele Online-Angebote durchgeführt, die größtenteils auch sehr gut nachgefragt wurden.

An diesen Online-Angebote wollen die Koordinierungsstelle und die Familienstützpunkte auch in der Zeit nach der Pandemie festhalten. Die Themen sind breit gefächert. Sie reichen von Umgang mit neuen Medien (für Eltern von Grundschulern, aber auch von Jugendlichen) bis zur seelischen Gesundheit und Elternabenden mit Schulthemen. Die Elternbefragung ergab, dass der Wunsch nach mehr Online-Angeboten besteht (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Es werden neue Formate eingeführt, wie der Online-Familienbildungstag unter dem Titel Familien in Zeiten von Corona als Auftaktveranstaltung und der sich dann anschließenden Themenwochen im November 2021. Dieser Ausbau der Online-Angebote wird als vielversprechender Weg gesehen, um noch mehr Eltern für die Familienbildung zu gewinnen.

Asynchrone Angebote, die aufgezeichnet werden, stellen auch eine Möglichkeit dar, zeitlich flexibel zu sein. Es gilt hier die Nachteile abzuwägen, da es keinen direkten Austausch mit dem Referenten gibt und für die Aufzeichnung höhere Kosten anfallen. Die Familienstützpunkte haben bereits vier Videos produziert zu unterschiedlichen Themen, wie Homeschooling, Seelische Gesundheit, Gesunde Ernährung und Bewegung und Schwangerschaft und Familienplanung. Sie sind auch jederzeit auf der Homepage Familienbildung abrufbar.

Mehrsprachige Angebote

Im Januar 2021 wurden mehrsprachige Angebote in Form von Podcasts erstellt. Außerdem wurden Online-Veranstaltungen, wie Elternabende zu den Themen Seelische Gesundheit, gesunde Ernährung, Schwangerschaft und Homeschooling, auch in anderen Sprachen in Begleitung eines Übersetzers angeboten. Sie stießen auf eine gute Resonanz. Mit diesen verschiedenen mehrsprachig erstellten Formaten, ist bereits ein guter Weg eingeschlagen worden.

Handlungsfeld 4: Anpassung der Angebote

Wie bereits in 2.2 dargestellt, gibt es Angebote in bestimmten Bereichen, in denen sich das Nutzungsverhalten und die Wünsche der Eltern bereits gut entsprechen. Dies sind Erziehungsthemen, Sprachbildung/-förderung, Ehe und Partnerschaft sowie religiöse Erziehung/Glaubensfragen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Freizeitangebote

Eine Angebotserweiterung wünschen sich die befragten Eltern insbesondere für Freizeitangebote. Hierfür besteht bildungs- und sprachunabhängig der größte Wunsch (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Diesem sollte nachgegangen werden. Beeinflusst wurde dieser Wunsch vermutlich durch die Ausgangsbeschränkungen während der Pandemiezeit, dennoch sollte dies bei der künftigen Angebotsplanung berücksichtigt werden. Eltern können somit Anregungen für eigene familiäre Aktivitäten erhalten bzw. niedrigschwellig mit anderen Familien in Kontakt kommen. In der Trägerbefragung gaben nur 19,5 % der Befragten an, solche Angebote durchzuführen, wogegen sich mehr als 50 % der befragten Eltern ein solches Angebot wünschen (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Gesundheitsthemen

Angebote aus dem Gesundheitsbereich wurden in der Elternbefragung vielfach gewünscht, unabhängig davon, ob es sich um deutsch-, gemischt- oder fremdsprachige Haushalte handelt (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Bei den Trägern gibt es bereits viele Angebote, die zum Teil in der Corona-Zeit entsprechend angepasst wurden. Es gilt, diese Angebote auch nach der Pandemie beizubehalten.

Schul- und Lernprobleme

Der Wunsch nach mehr Angeboten bei Schul- und Lernproblemen wurde insbesondere von Eltern mit mittlerem Qualifikationsniveau genannt (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Die Angebote zu diesem Thema sollten erweitert werden.

Erziehungsthemen, Umgang mit Medien, Väterthemen

Höherqualifizierte Eltern fragten nach Erziehungsthemen, Umgang mit Medien, sowie Angebote für Väter nach. Angesichts des nicht so großen Angebots für Väter, sollte diese Elterngruppe bei der Angebotsplanung noch stärker beachtet werden. Veranstaltungen zu den Themen Erziehung und Umgang mit Medien sind gefragte Themen in der Familienbildung und werden bei der Planung generell berücksichtigt (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Die Gruppe der höher qualifizierten Eltern nutzt überproportional häufig familienbildende Angebote. Daher sollte die Erweiterung des Nutzerkreises auf weitere Elterngruppen, wie im grundlegenden Konzept beschrieben, weiterhin ein wichtiges Ziel sein (siehe Handlungsfeld 5) (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Inklusion

Dem Thema Inklusion widmet sich die Stadt Ingolstadt in einem hohen Maße. Ein Miteinander von Menschen und Familien mit Behinderung mit Nichtbehinderten ist gewünscht, auch in Form von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in allen Bereichen. Für Familien mit behinderten Kindern aber auch für Eltern mit Behinderung gilt es, mehr Angebote bereit zu halten. Eine Zusammenarbeit mit Einrichtungen, die Zugang zu diesen Themen haben, wird angestrebt. Unter anderem wird am Familienbildungstag 2021 der Zugang für Menschen mit Hörbehinderung über Gebärdendolmetscherinnen ermöglicht.

Pflege von Angehörigen

Das Thema Pflege von Angehörigen rückt ebenfalls vermehrt in den Fokus von Familien. Die Vereinbarkeit mit dem Beruf, dem Familienleben und der Pflege der Angehörigen (Kinder, Eltern) ist eine große Herausforderung. Vorträge zu diesen Themen in Kooperation mit neu gegründeten Fachstellen, wie den Pflegestützpunkten kommen diesem neu entstehenden Bedarf entgegen.

Handlungsfeld 5: Erweiterung des Nutzerkreises

In diesem Handlungsfeld geht es darum, mehr Familien mit niedrigem Bildungsniveau, sowie Familien mit Migrationshintergrund, in denen nicht ausschließlich Deutsch gesprochen wird, für Familienbildungsangebote zu gewinnen.

Einbeziehung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und der Beratungseinrichtungen

Um diese Gruppen für familienbildende Angebote zu gewinnen, ist es wichtig, dass Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, sowie Beratungsstellen weiterhin für Werbung und Informationen für die familienbildenden Angebote und die Familienstützpunkte mit einbezogen werden (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Aktuelle Informationen über die Angebote der Familienstützpunkte sollten den Einrichtungen regelmäßig zugeleitet werden. Es existieren bereits gute Netzwerke mit den Einrichtungen. Dieser Weg sollte weiterverfolgt werden.

Niedrigschwellige Angebote

Angebote, die niedrigschwellig sind wie das Familiencafé der Familienstützpunkte oder Freizeitangebote mit Kindern könnten zu einer Erweiterung des Nutzerkreises beitragen. Den Wunsch nach mehr Freizeitangeboten kam auch insbesondere von Familien, bei denen neben Deutsch noch eine andere Sprache gesprochen wird. Niedrigschwellige Angebote wie Nähkurse oder Familiencafés dienen als Türöffner für Familien mit Migrationshintergrund (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2021).

Aufsuchende Angebote

Alleinerziehende wünschten sich überproportional oft aufsuchende Angebote zu Hause (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Auf diesen Wunsch sollte eingegangen werden. Für einen Ausbau solcher familienbildenden Angebote bieten sich Förderprogramme an, wie z.B. „Opstapje“ (Programm zur Förderung der Bindung zwischen Eltern und Kind) oder „Hippy“ (Sprachförderprogramm für Eltern mit vier- bis sechsjährigen Kindern, insbesondere für Familien mit Migrationshintergrund). Als erprobte Programme könnten Sie erfolgreich zum Einsatz kommen können.

Sprachangebote in den Stadtteiltreffs und in den Familienstützpunkten

Sprachangebote sind auch eine gute Basis für die Inanspruchnahme von weiteren Angeboten. In der Befragung wünschten sich Eltern noch mehr Angebote der Sprachförderung und Sprachbildung, trotzdem dass viele solche Angebote in unterschiedlichen Einrichtungen angeboten werden. In Kooperation mit den Stadtteiltreffs könnte die Möglichkeit einer Erweiterung solcher Angebote erwogen werden.

Übersetzungen

Übersetzungen von Texten der Homepage www.familienbildung.ingolstadt.de in andere Sprachen oder die Darstellung dieser Texte in einfacher Sprache können den Zugang zu weiteren neuen Eltern-Zielgruppen erleichtern.

Spezielle Angebote

Für Eltern mit Migrationshintergrund sind speziell auf die Zielgruppe zugeschnittene Angebote weiterhin sehr wertvoll (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021). Angebote von „Mimi“ (Gesundheitsprogramm „Mit Migranten für Migranten“) oder Elterntalk sind weiter auszubauen.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle in den Familienstützpunkten

Die Erfolgskontrolle erfolgt über verschiedene Maßnahmen:

Es wird eine Monatsstatistik der Familienstützpunkte über die Angebote der Familienbildung mit Teilnehmerzahlen und einer Beratungsstatistik im Familienstützpunkt erstellt.

Außerdem findet jährlich ein Jahresgespräch mit den Trägern der Familienstützpunkte statt, bei dem die Zielerreichung und Planungen des kommenden Jahres besprochen werden.

Im Rahmen der gemeinsamen Besprechungen der Führungskräfte der Familienstützpunkte werden Angebote vorgestellt und Planungen abgestimmt. So werden Doppelungen vermieden und manche Angebote auch für andere Standorte als Option angezeigt, wenn große Nachfrage besteht.

Fortschreibung des Familienbildungskonzepts

In einem 4-jährigen Turnus wird das Familienbildungskonzept von der Koordinierungsstelle fortgeschrieben. Die nächste Konzeptfortschreibung erfolgt im Jahr 2024.

Literatur

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2007): Bestandsaufnahme und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung (www.deutscher-verein.de)

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2009): Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Familienbildung im ländlichen strukturschwachen Raum (www.deutscher-verein.de)

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft (ZFG) (2015): Angebote der Familienbildung im Landkreis Eichstätt verbessern.

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft (ZFG) (2021). Familienbildung in der Stadt Ingolstadt. Ergebnisse der Befragung von Eltern und Anbietern im Jahr 2020.

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (7/2010): Handbuch der Familienbildung. ifb-Materialien

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (2013): Strukturelle Weiterentwicklung Kommunaler Familienbildung. ifb-Materialien 4-2013

Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie (2011): Familienbildung. Modellprojekt „Familienstützpunkte“. Konzeption.

Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Leitstelle Familienbildung (2014): Handlungsschritte zu einem Familienstützpunkt als Ort der Familienbildung; Puhle, Susanne

Stadt Ingolstadt – Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation der Stadt Ingolstadt.

Stadt Ingolstadt – Hauptamt, Statistik und Stadtforschung (2021): Haushalte. Allein- erziehende mit Kindern unter 18 Jahren (31.12.2020). https://statistik.ingolstadt.de/?indicator=i135&date=31.12.2020&prop_legendClassifier=natural&pal_defaultPaletteld=Sequential%20Cyan&pal_defaultSchemeld=categoricScheme1&pal_noClasses=5&bbox=4439621.55065416%2C5393438.287500001%2C4469403.479345841%2C5410451.602499999 [Stand: 2020-08-12].

Stadt Ingolstadt – Hauptamt, Statistik und Stadtforschung (2021): Haushalte. Haushalte mit Kindern (31.12.2020). https://statistik.ingolstadt.de/?indicator=i135&date=31.12.2020&prop_legendClassifier=natural&pal_defaultPaletteld=Sequential%20Cyan&pal_defaultSchemeld=categoricScheme1&pal_noClasses=5&bbox=4439621.55065416%2C5393438.287500001%2C4469403.479345841%2C5410451.602499999 [Stand: 2021-08-12].

Stadt Ingolstadt – Hauptamt, Statistik und Stadtforschung: Stadt Ingolstadt. Kleinräumige Statistiken zum 31.12.2020.

Stadt Ingolstadt, Referat für Soziales, Sport und Freizeit (2014): Sozialbericht Ingolstadt (2014). Strukturen, Entwicklungen, Analysen, Ziele und Planungen. ([www.ingolstadt.de/Sozialbericht 2014](http://www.ingolstadt.de/Sozialbericht%202014))

Stadt Ingolstadt, Stadtteiltreff Augustinviertel (2006): Integriertes Handlungskonzept <https://www.ingolstadt.de/Leben/Soziales->

Wohnen/Stadtteiltreffs/Augustinviertel/index.php?La=1&object=tx,465.3840.1&kat=&kuo=2&sub=0&NavID=2789.773&La=1

Stadt Ingolstadt, Stadtteiltreff Konradviertel (2005): Integriertes Handlungskonzept

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Soziales->

Wohnen/Stadtteiltreffs/Konradviertel/index.php?La=1&object=tx,465.3536.1&kat=&kuo=2&sub=0&NavID=2789.774&La=1

Stadt Ingolstadt – Stadtplanungsamt (2021):

<https://stadtplanungsamt.ingolstadt.de/stadtentwicklung/soziale-stadt>

Universität Augsburg (2016): Abschlussbericht. Wissenschaftliche Begleitung der Familienbildung in Ingolstadt 2015. Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeographie; Agnethler, Manfred; Fricke, Jonas; Messner, Dominik

Zentrum Bayern, Familie und Soziales/Bayerisches Landesjugendamt: Mitteilungsblatt Nr. 2 (Mai/Juni 2014).

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Familien in Ingolstadt. Vergleich der Jahre 2014 und 2020.....	7
Abbildung 2:	Anzahl der Ein-Eltern-Familien in den Ingolstädter Stadtbezirken.....	8-9
Abbildung 3:	Einrichtungen mit familienbildenden Angeboten.....	11
Abbildung 4:	Stadtbezirke, in denen die befragten Träger ihren Sitz haben.....	12
Abbildung 5:	Einzugsgebiet der befragten Träger.....	12
Abbildung 6:	Zielgruppen der Anbieter von Familienbildung.....	13
Abbildung 7:	Zielgruppen der Anbieter von Familienbildung.....	14
Abbildung 8:	Zielgruppen der Anbieter von Familienbildung.....	14
Abbildung 9:	Angebotene Veranstaltungsarten.....	15
Abbildung 10:	Themen der angebotenen Veranstaltungen.....	16
Abbildung 11:	Alter der Kinder der befragten Eltern.....	18
Abbildung 12:	Familienformen unter den befragten Familien.....	19
Abbildung 13:	Stadtbezirke, in denen die Befragungsteilnehmer wohnen.....	20
Abbildung 14:	Bildungsniveau der Befragten nach Bildungsindex.....	20
Abbildung 15:	Haushaltsnettoeinkommen der Familien.....	21
Abbildung 16:	Sprachen, die in den Haushalten gesprochen werden.....	22
Abbildung 17:	Kenntnis der Familienbildungsangebote.....	23
Abbildung 18:	Nutzung der Familienbildungsangebote.....	24
Abbildung 19:	Informationsquellen zu Familienbildungsangeboten.....	24
Abbildung 20:	Hinderungsgründe bzgl. der Teilnahme an Familienbildungsangeboten.....	26
Abbildung 21:	Distanz, die Eltern für den Besuch einer Veranstaltung überwinden würden.....	27
Abbildung 22:	Themen der besuchten Veranstaltungen.....	28
Abbildung 23:	Gewünschte Themen.....	29
Abbildung 24:	Orte, an denen Eltern Veranstaltungen zur Familienbildung besuchten.....	30
Abbildung 25:	Gewünschte Veranstaltungsorte.....	31
Abbildung 26:	Gewünschte Veranstaltungsarten.....	32
Abbildung 27:	Zusammenhang zwischen der Bekanntheit der Familienbildungsangebote und Bildungsniveau der Befragten.....	33
Abbildung 28:	Zusammenhang zwischen Bekanntheit der Angebote und Sprachen, die in den Haushalten gesprochen werden.....	34

Abbildung 29: Gegenüberstellung besuchter und gewünschter Themen.....	39
Abbildung 30: Gegenüberstellung von Orten, an denen Veranstaltungen besucht wurden und der gewünschten Veranstaltungsorte.....	41
Abbildung 31: Werbeflyer der Familienstützpunkte.....	48
Abbildung 32: Fünf Handlungsfelder.....	50

